

Lebensgefühl Stadt - Tradition modern (er)leben



Dokumentation 2015

„Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“

WIR DANKEN ALLEN SPONSOREN UND INITIATOREN!



Freistaat
SACHSEN

Mit freundlicher Unterstützung von:
Sächsisches Staatsministerium des Innern
Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr



UNIVERSITÄT LEIPZIG



INHALT

Grußwort des Staatsministers	04
Unsere Hauptsponsoren	06
Prolog	11
XXXXX	14
Teilnehmerstädte	18
Übersichtskarte	19
<hr/>	
<i>Preisträger</i>	
Wurzen	20
Heidenau	24
Oederan	28
Meißen	32
Pirna	36
Dresden	40
Kamenz	44
Stollberg	48
Torgau	52
Die Wettbewerbsbeiträge der Teilnehmer 2015	56
<hr/>	
Moderne Stadtentwicklung – ein gemeinsames Projekt	82
Aus anderen Bundesländern	85
<hr/>	
Meilensteine 2016	88
Impressum	89

Wettbewerb „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ 2015 „Lebensgefühl Stadt – Tradition modern (er)leben“



Markus Ulbig
Sächsischer Staatsminister des Innern

Der Wettbewerb „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ ist im Jahr 2004 erstmals als Public Private Partnership Initiative in Sachsen ausgelobt worden. Sein Ziel ist, die Vielfalt des Nebeneinanders von Wohnen, Einkaufen, Arbeiten, Kultur und Freizeit in unseren Innenstädten zu erhalten und dort zu stärken, wo das nicht ausreichend gegeben ist. Der Wettbewerb möchte auch Fundgrube für Best-Practice-Beispiele sein und damit zur Nachahmung anregen.

Das Zusammenspiel von einzelnen Bürgern, privaten Initiativen, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand ist der zentrale Gedanke der Innenstadtinitiative „Ab in die Mitte!“. Ein wichtiges Kriterium des Wettbewerbs ist die Bürgerbeteiligung an

den Projekten. Unter dem Dach des Wettbewerbs werden zwei Dinge miteinander verbunden: Eigeninitiative und gemeinschaftliches Handeln werden in einem greifbaren Projekt sichtbar.

Im Jahr 2015 ist der Wettbewerb „Ab in die Mitte!“ zum zwölften Mal in Sachsen ausgetragen worden. Wie in den vergangenen Jahren haben sich auch im Jahr 2015 viele Städte und Gemeinden an ihm beteiligt. Die Jury hat aus den 26 eingereichten Beiträgen neun Projekte nominiert. Diese Beiträge sind auf der Abschlussveranstaltung des Wettbewerbs am 28. Oktober 2015 auf Schloss Torgau ausgezeichnet worden. Die Preisgelder in Höhe von insgesamt 100.000 EUR sind ein vielversprechender Anreiz für die Teilnahme am Wettbewerb.

„Ab in die Mitte!“ ist ein Ideenwettbewerb. Auch der Wettbewerb des vergangenen Jahres zeigt, dass sehr gute Ideen entstehen können, wenn in der Stadtgesellschaft aus ganz verschiedenen Blickrichtungen über Defizite und vor allem Potentiale unserer Städte nachgedacht wird. „Ab in die Mitte!“ bewirkt genau das, wofür sich der Freistaat Sachsen auf dem Feld der Stadtentwicklung einsetzt: Strukturelle Verbesserungen in den Innenstädten durch einzelne Projekte zu bewirken, die dann langfristig in der Summe dazu führen, dass zum einen attraktive und zum anderen wirtschaftlich sich selbst tragende Innenstädte entstehen.

Wir haben mit unserer Stadtentwicklungspolitik das Ziel, dass sich alle Stadtbewohner in den Innenstädten wohlfühlen, sie ein Ort des Wohnens bleiben und ihre wirtschaftliche Bindungsfunktion für die Gesamtstadt nicht ausgehöhlt wird. Dazu sind jedoch Anstrengungen der Stadtpolitik erforderlich, die darauf ausgerichtet sein müssen, dass in den Innenstädten Mieteinnahmen erzielt und die Gebäude instandgesetzt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sind jedoch stadtstrukturelle Entscheidungen unabdingbar: Dabei steht wohl an erster Stelle, dass die Bewohner der Innenstädte die infrastrukturellen Grundversorgungseinrichtungen in ihrer Nähe erreichen können, aber umgekehrt auch, dass die Innenstädte von außen weitreichend zugänglich sind. Beides bedingt einander, um lebendige Innenstädte zu haben.

Markus Ulbig
Sächsischer Staatsminister des Innern

Wo liegen die Synergien des Wettbewerbs bezogen auf Ihr Unternehmen/Ihren Verband?



Andreas Woda
Vorstand
Leipziger Volksbank eG

„Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele“ ist ein Leitsatz des Handelns der Volksbanken Raiffeisenbanken. Bei allem, was wir im Interesse unserer Mitglieder und Kunden tun, orientieren wir uns an den genossenschaftlichen Werten. Dazu gehört auch, sich gemeinsam vor Ort mit anderen zusammenzuschließen, um die Region voranzubringen. So sehen wir auch unser Engagement im Rahmen des Wettbewerbes.

Auch im Zeitalter der Digitalisierung haben wir als Banken vor Ort mit persönlichen Ansprechpartnern in unseren Filialen direkt in der „Mitte“ ein eigenes Interesse daran, dass die Innenstadtstrukturen ansprechend sind und gut funktionieren.

Wir freuen uns dazu beitragen zu können, dass durch die Initiative des Wettbewerbes Stadtentwicklungskonzepte in Angriff genommen werden. Damit werden die Bemühungen um die Attraktivität der Zentren in den Rathäusern nachhaltig unterstützt.



Karl-Heinz König
Leiter Business Development
Deutschland, MK Illumination
Handels GmbH

Jede Stadt hat ihre besonderen Eigenheiten, Reize und Atmosphäre. Diese sind von Region zu Region, von Land zu Land verschieden. Wir planen und realisieren weltweit individuelle dekorative Beleuchtungskonzepte in Städten jeder Größenordnung. Wir legen dabei sehr viel Wert darauf, vor Ort mit unseren Partnern uns mit den jeweiligen Gegebenheiten der Region und ihren Städten vertraut zu machen.

Mit unserem Engagement bei „Ab in die Mittel!“ bieten sich herausragende Möglichkeiten Sachsens Städte hautnah kennen zu lernen.



*Gunter Engelmann-Merkel
Geschäftsführer
Handelsverband Sachsen e. V.*

Handel und städtische Mitte sind eine über Jahrhunderte gewachsene Einheit, Einkaufsstraßen und Plätze Heimstatt vieler Unternehmen unseres Wirtschaftszweiges. Diese Standorte in ihrer Leistungskraft zu erhalten, zu entwickeln und fit für den Wettbewerb mit neuen Handelsräumen am Rand oder im Netz zu machen, ist eine Herausforderung, der sich alle relevanten Akteure stellen müssen. Wir als Handelsverband Sachsen haben daran ein vitales Interesse. „Ab in die Mitte!“ ist ein sehr taugliches Instrument, um Motivation vor Ort zu wecken und wichtige Impulse pro Innenstadt zu setzen.



*Catina Jäkel
Inhaberin der Parfümerie Catina
International, Vertreterin der
Landesarbeitsgemeinschaft der
sächsischen Industrie- und Han-
delskammern*

Ich betreibe in der Leipziger City eine inhabergeführte Parfümerie mit Kosmetikstudio. Die Funktionsvielfalt und Attraktivität einer Innenstadt wird einerseits durch das unternehmerische Engagement geprägt. Andererseits ist die Qualität der Innenstadt eine wesentliche Existenzgrundlage für die Unternehmen. Ich bin als Unternehmerin auf eine lebendige Innenstadt angewiesen. Da der Wettbewerb auf den Erhalt und die Entwicklung attraktiver Innenstädte abzielt, unterstützt er auch meine ureigenen Interessen als Unternehmerin.



*Christoph Grundmann
Prokurist, Geschäftsbereichsleiter
Expansion und Immobilien
EDEKA Grundstücksgesellschaft
Nordbayern-Sachsen-Thüringen
mbH*

Städte und Gemeinden lieben. Die Edeka steht genau wie auch die Projekte von „Ab in die Mitte!“ für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung. Wir unterstützen die Kommunen im integrierten Bereich als Standortentwicklungspartner und beleben die Innenstadt. Unsere gemeinsamen Ziele sind florierende Innenstädte.

Gab es im Jahr 2015 herausragende Projekte oder auch Begegnungen in Zusammenhang mit „Ab in die Mitte!“ bzw. was hat den Wettbewerb 2015 besonders ausgezeichnet?



*Andreas Woda
Vorstand
Leipziger Volksbank eG*

Ich persönlich war davon beeindruckt, wie in zahlreichen Wettbewerbsbeiträgen des Jahres 2015 die Innenstadt mit online-Ideen vernetzt wurde. Mehrere nützliche Apps haben mich begeistert. Das zeigt: Persönlicher und digitaler Kontakt können einander gut ergänzen.



*Karl-Heinz König
Leiter Business Development
Deutschland, MK Illumination
Handels GmbH*

Die Vielzahl kreativer Ideen, die die eingereichten Projekte auszeichnet haben, hätte weitaus mehr Gewinner verdient. Die gilt auch gerade vor dem Hintergrund, dass die Wettbewerbsbeiträge auf einem breiten gemeinschaftlichen Engagement fundieren. Ein solcher Gemeinsinn stärkt die Stadtgesellschaft. Die Preisträger sind damit sinnbildlich Repräsentanten für alle Beiträge und sollten Ansporn für alle Städte sein, beim Wettbewerb 2016 den „Hut in den Ring zu werfen“.



*Gunter Engelmann-Merkel
Geschäftsführer
Handelsverband Sachsen e. V.*

Der Wettbewerb 2015 war von einer guten Beteiligung gekennzeichnet, die eingereichten Beiträge kamen in hoher Qualität und dicht beieinander ins Ziel.



Catina Jäkel
*Inhaberin der Parfümerie Catina
International, Vertreterin der
Landesarbeitsgemeinschaft der
sächsischen Industrie- und Han-
delskammern*

Es war für mich eine besondere Ehre, als Jurorin zu wirken. Eine solche Vielfalt an Ideen für unsere sächsischen Städte hat mich beeindruckt. Es freut mich, dass auch einige Teilnehmerstädte die Notwendigkeit erkannt haben, sich intensiv mit den digitalen Medien auseinanderzusetzen. Kleinflächige Ladenkonzepte überzeugten mit alternativen Ideen für die Zukunft.



Christoph Grundmann
*Prokurist, Geschäftsbereichsleiter
Expansion und Immobilien
EDEKA Grundstücksgesellschaft
Nordbayern-Sachsen-Thüringen
mbH*

Projekte wie „Kamenz – Neue Altstadt Kamenz eG – Frischer Wind in alten Gemäuern“ sind in diesem Jahr besonders herausragend. Durch die Bildung einer Genossenschaft sollen leerstehende Häuser in der Kamenzer Altstadt von den engagierten Bürgern erneuert und wiederbelebt werden. Engagierte Kamenzer Bürger bündeln für die Wiederbelebung ihrer Altstadt ihre Kräfte und finanziellen Mittel. Dieser Genossenschaftsgedanke in Verbindung mit einer belebten Innenstadt entspricht unserer Firmenphilosophie.

Extraseite Reimann

Der sächsische Städtewettbewerb mit neuem Schwung

26 Städte und Gemeinden haben sich 2015 an „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ beteiligt – so viele wie schon seit Jahren nicht mehr. Zur Bekanntgabe der Preisträger auf dem Schloß Hartenfels in Torgau konnten sich erneut mehrere Städte über Preise zu 30.000, 20.000, 10.000 oder 5.000 Euro freuen

Nicht nur die sich fortsetzende Steigerung der Teilnehmer am Wettbewerb beeindruckt und bestärkt zur Fortführung des Wettbewerbs, sondern die oft wiederholte, immer breiter geäußerte Meinung, dass „Ab in die Mitte!“ in Sachsen zu einer anerkannten Möglichkeit der „offenen“ und kreativen Stadtentwicklung geworden ist.



Abschlussveranstaltung
im Stadtbad Annaberg-Buchholz 2014



„Wir finden den Wettbewerb einfach klasse, weil er den Städten Sachsens Impulse gibt und Chancen aufzeigt, die man so vorher gar nicht im Blick hatte“

Olaf Raschke, Oberbürgermeister von Meißen

Privatinitiativen und Unternehmen, Bürger und Interessensgemeinschaften oder Vereine tun sich mit den Verantwortlichen der Stadt zusammen und entwickeln gemeinsam interessante Ideen oder gar schon konkrete Projekte zur Stärkung der Stadtzentren. Private Initiativen können dies zunächst auch in Eigenregie, sofern die Konzepte in die Ziele der Stadtentwicklung passen und von der Stadtpolitik mit getragen werden.

Durch die Vorgabe eines so genannten „Jahresmottos“ werden jedes Jahr neu die Gedanken angeregt und vielleicht schon in eine bestimmte Richtung gelenkt. Das Jahresmotto entsteht dabei aus einer zunächst sehr breit geführten Diskussion im Initiativkreis. Hier spielen schließlich viele Interessenslagen, Sichtweisen zu Anforderungen an die zukünftige Entwicklung in unseren Zentren eine große Rolle. Darüber hinaus ist auch darauf zu achten, dass das Motto nicht zu einseitig, zu stark nur auf einen Entwicklungsbereich lenkt. Ziel ist es, möglichst viele (Interessens-)Gruppen anzusprechen und zur Mitwirkung im Wettbewerb anzuregen. So muss das Jahresmotto auch stets eine Bandbreite an neuen, kreativen Ansätzen zu (inner-)städtischen Projekten zulassen. Das Jahresmotto von 2015 „Lebensgefühl Stadt – Tradition modern (er)leben“ konnte sicher zu vielen unterschiedlichen Projektansätzen führen.



„Dieser Wettbewerb ist für uns sehr wichtig, vor allem als Ideengeber. Wir können schauen, was machen die anderen. Aber wir erhalten auch ein Thema vorgegeben, eine Leitlinie, und danach kann man sich etwas einfallen lassen“

Dr. Marko Metzler, Projektleiter Stadtmarketing Oederan

Das Engagement für den Städtewettbewerb in Sachsen wächst weiter. Ziel ist es, dass nicht nur „Auserwählte“ zur permanenten Unterstützung beitragen, sondern „Ab in die Mitte!“ als Plattform für ein sehr breites Engagement gesehen und genutzt werden. Dies wird von den Erst-Initiatoren ausdrücklich begrüßt. Durch eigene weitere Schritte in der aktiven Beteiligung soll diesem Ziel unmittelbar gedient werden:



„Es freut mich, dass es diese Initiative gibt, denn wir brauchen erlebbare Städte und Zentren. Wir sehen hier ein großes Potenzial. Es ist sehr schön, dass das Wirtschaftsministerium gemeinsam mit dem Innenministerium immer im Wechsel diese Initiative begleitet.“

Barbara Meyer, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit

Es interessieren sich neben den langjährigen Partnern hierfür nun auch Unternehmen aus Branchen, die vorher nicht im „Blickfeld“ der Akteure für innerstädtische Entwicklungen stehen. Das wird auch eine Aufgabe für die nächsten „Ab in die Mitte!“-Jahre sein: Unternehmen und Institutionen ins Bewusstsein zu rufen, dass die Zentren unserer Städte künftig nicht nur als Treffpunkt für Einzelhandelskunden, Restaurantbesucher, Kinogänger oder Arztpatienten sind. Leben, arbeiten, bilden, gesund erhalten, erholen, unterhalten oder miteinander kommunizieren – dies und viele Aufgaben mehr sollten sich in den Zentren konzentrieren, zu einer abwechslungsreichen, interessanten Verdichtung der Lebensräume führen. Davon profitieren nicht nur Handels- und Gastronomiebetriebe, Banken oder Freizeitunternehmen, sondern viele Unternehmen und Institutionen, die mittel- und unmittelbar an der Gestaltung und Entwicklung unserer (Innen-)städte beteiligt sind. Ob Energielieferanten, Reinigungsfirmen, Verkehrsbetriebe oder Dienstleister für Mobilität, Kommunikation, Waren- und Leistungsaustausch, Konsumgüterhersteller, Ladenausstatter – die Bandbreite kann gar nicht weit genug gefasst werden.

Beitragung der Städte:

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Anzahl	87	40	31	29	21	19	30	28	23	21	22	26

Wir müssen uns mehr und mehr bewusst werden, dass die über Jahrhunderte gewachsene Struktur der mitteleuropäischen Stadt mit Marktplatz, Zentrum, Handelswegen und vieles mehr sich nicht immer schwieriger aus eigener Kraft erhalten und entwickeln wird. Dazu leistet „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ bzw. deren Akteure einen kleinen, aber wichtigen Beitrag. Die Ergebnisse des Wettbewerbs zeigen in beeindruckender Weise erneut, wie dankbar viele Städte dieses Angebot angenommen haben und welch kreatives Potenzial daraus entstehen kann.

Neben den Statements der Hauptinitiatoren und Sponsoren wird dies insbesondere in den Projekterläuterungen zu den Preisträgern eindrucksvoll erläutert. Traditionell werden dann alle weiteren Projekte kurz vorgestellt. Alle Kurzerläuterungen können schließlich nochmals über unsere Homepage www.abindiemittesachsen.de eingesehen bzw. abgerufen werden.

Nehmen Sie (An-)teil am Wettbewerb „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“. Dazu soll auch für den Wettbewerb 2015 diese Dokumentation helfen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen wieder viel Spaß und neue Motivation mit der Lektüre

Ihr Organisationsbüro

Die Zitate wurden dem „Ab in die Mitte!“-Film 2015 entnommen. Für den exakten Wortlaut übernehmen wir keine Gewähr.

Der Kern der Europäischen Stadt – Ort der sinnlichen Begegnung

Die Siedlungsgeschichte unserer Städte, der Großen wie der Kleinen, hat einen gemeinsamen Kern, der bis in das frühe Mittelalter zurückreicht: Als mauerumwehrte Ansiedlungen beherbergten sie alle Gewerke der damals üblichen Lebensform: Handwerk und Handel, weltliche und geistliche Macht, Gastronomie und „Gunst“gewerbe, etc. etc. Das, was wir heute als Stadtkerne bezeichnen und als äußerst dicht bebaute Ansammlung meist historisch anmutender Gebäude kennen, war über Jahrhunderte der städtische Lebensraum dieser Städte selbst. Keine monotonen Anhäufungen von kleinen Wohngebäuden am Stadtrand, keine Gewerbegebiete und Einkaufszentren an den Ausfallstraßen relativierten die räumliche Enge der alten Stadtkerne. Und mehr noch: Nur wer innerhalb der Mauer siedelte, erfreute sich einer relativen Sicherheit und war anerkannter Teil der Stadtgesellschaft.

Abschlussveranstaltung
im Stadtbad Annaberg-Buchholz 2014

Anders die weitläufigen angelsächsischen Siedlungen, wie zum Beispiel den Stadtgründungen an der Ostküste Nordamerikas im 16ten und 17ten Jahrhundert. Aufgrund des fehlenden Zwangs zur Befestigung und des Überangebotes an Bauland mutierte die ländliche Bauweise des freistehenden Gehöftes durch hundert- oder tausendfache Addition, also durch schiefe QUANTITÄT, zu städtischen Agglomerationen.

In Europa dagegen war die räumliche und kulturelle Weiterentwicklung der befestigten, also in ihrem Raumangebot stark eingeschränkten, Stadt nur durch eine QUALITATIVE Weiterentwicklung städtischer Lebens- und Bauformen möglich. Die uns heute bekannten historischen Hausformen der vielgeschossigen, Wand an Wand stehenden und mit hohen

Steildächern und vielen Lagerböden versehenen Gebäude, sind ein Evolutionsprodukt ursprünglich einfachster Siedlungshäuser, die im Laufe der Zeit durch den chronischen Platzmangel innerhalb der Befestigung zu komplexen und nutzungsgemischten Stadthäusern weitergebaut wurden.

Dass eine Gruppe von Menschen in einem Haus gleichermaßen wohnt und arbeitet ist dabei nicht neu. Diese Lebensform lässt sich bis in die Steinzeit zurückverfolgen. Das Besondere ist die Herausforderung, dass aufgrund der räumlichen Dichte dauerhaft erfolgreiches Stadtleben nur durch ständige Kommunikation, ständigen Interessenabgleich und Erfindungsreichtum zu bewerkstelligen war. Das Neben-, Durch- und Übereinander unterschiedlichster Handwerksformen, sozialer Bedürfnisse, Formen des Warenaustausches und des Austausches von Wertvorstellungen erforderte zudem eine stetige Evolution der gesellschaftlichen Organisation. Die Ständerregeln des 15ten und 16ten Jahrhunderts beispielsweise legen davon beredtes Zeugnis ab.

Die Form der heute als „Europäische Stadt“ bezeichneten mittelalterlichen Siedlungsweise war somit nicht nur eine Form der Sicherung gesellschaftlichen Lebens zu dieser Zeit, sondern zugleich ein Sozial- und Architekturlabor der besonderen Art, in dem die geistigen und technischen Grundlagen der modernen Gesellschaft gelegt wurden.

Heute sind unsere historischen Stadtkerne weit davon entfernt diese Rolle weiter zu besetzen. Die Zentren der gesellschaftlichen Entwicklung haben sich verlagert, sind nicht mehr die Zentren der Stadt. Zwar sind sie meist Markenzeichen der um sie gelagerten Siedlungsfragmente, die wir heute „Stadt“ nennen und sie bilden die Kulisse touristischer Interessen und Vermarktung. Aber was sollte uns darüber hinaus dazu veranlassen diese zwar historisch besonderen aber eben auch besonders stark transformierten Orte einer besonderen Aufmerksamkeit und Investition teilhaftig werden zu lassen?

Einiges!

Das Raumgefüge der historischen Stadtkerne, die über Jahrhunderte mit ihren Marktplätzen und öffentlichen Räumen die Bühne städtischer Lebensentfaltung darstellten, wird nicht von ungefähr das „Gedächtnis“ der Stadt genannt.

Geschichte als ideelle Rückverankerung des Menschen, als Grundlage der Identität und Identifikation des Menschen mit seiner Heimat bleibt erst mit ihrer Verortung über Generationen hinweg wirkungsvoll. Das heißt, die Pflege des konkreten Ortes geschichtlicher Bedeutung ist die Grundlage für die Selbstvergewisserung des Menschen auch im Zeitalter ihrer digitalen Reproduzierbarkeit.

Das besonders kompakte Raumgefüge der Europäischen Stadt mit ihrer Nutzungsdichte und -überlagerung zwingt seine Bewohner und Besucher gleichsam zu einer Auseinandersetzung mit städtischem Leben, seiner Vielfalt, seinen unterschiedlichen Biographien und provoziert BEGEGNUNG OHNE ZWANG.

Entscheidend hierbei ist im Gegensatz zu den im digitalen Zeitalter millionenfach orts- und zeitunabhängig möglichen „Begegnungen“ die sinnliche Dimension dieser Kontakte, d.h. das WAHRnehmen von Personen und Dingen mit ALLEN SINNEN. Wir wissen heute, dass eine Videokonferenz trotz bester Wiedergabetechnik keineswegs den persönlichen Kontakt beispielsweise von Managern oder Politikern ersetzen kann, wenn es um wesentliche Entscheidungsfindungen oder Verhandlungen geht, weil die Signale des menschlichen Sensoriums bei Kontakten zwischen Menschen für die Entscheidungsklarheit des Gehirns vonnöten ist.

Anders als in der Mall am Stadtrand, die uns suggeriert, dass wir in ihrer perfekt gestylten Angebotspalette die Unvollkommenheit der alten Marktplätze vergessen könnten, bieten unsere historischen Stadtkerne ein weiteres Alleinstellungsmerkmal neben ihrer geschichtlichen Dimension: den ÖFFENTLICHEN Raum.

Die besondere Bedeutung der öffentlichen Verfügbarkeit und Nutzbarkeit von städtischem Raum für JEDERMANN ist nicht erst seit Walter Benjamins Passagenwerk bekannt.

In keiner Bahnhofspassage und keinem shopping center fehlen Security Staffeln, die dafür sorgen, dass missliebige Personen aus dem Einflussbereich des jeweiligen Besitzers entfernt werden.

Anders der öffentliche Raum in der Stadt. Hier kann sich jedermann ohne Ansehen der Person aufhalten und mit anderen in persönlichen Kontakt, ins Gespräch, in Austausch kommen. In einen Austausch im wahren Wortsinn. Einen Austausch von Waren, Worten und Weltanschauungen, wobei das sinnliche Erleben des Gegenübers die entscheidende Komponente darstellt, die uns keine virtuelle Projektion zu ersetzen weiß.

Erkennen wir also das biographische und gesellschaftliche Potential das in den Begegnungsformen der Europäischen Stadt, in ihren historischen Kernen liegt und erhalten wir uns das bauliche Erbgut unserer Identität.

Prof. Ronald Scherzer-Heidenberger

Architekt und Stadtplaner

Professor für Regionalplanung und Städtebau an der HTWK Leipzig

Annaberg-Buchholz // Die ANNA-BOX, Erlebnis und Kulturgastronomie im Herzen der Stadt



Dresden // Vom Tuchmarkt zum Grünen Gewandhaus

Freiberg // Altstadtträume aktiv erleben

Görlitz // STREETLIFE - Dealen unterm Deckenstück

Grimma // Leuchtturm von Mutzschen

Hainichen // Umbau und Umnutzung ehemalige Turnhalle und Sportplatz Turnerstraße



Heidenau // „Wer will fleißige Heidenauer sehn-der muss in unser Zentrum gehn“



Kamenz // Neue Altstadt Kamenz eG - Frischer Wind in alten Gemäuern

Kirchberg // Neugestaltung Altmarkt - verweilen, wohnen, arbeiten - Markt erleben.

Leipzig // „Grüne Schumi“

Lengenfeld/Vogtl. // Erlebnisoase Markt - ein Treffpunkt für jedermann

Lugau // Ab in die Mitte! - Ab auf die Matte?

Markranstädt // Spuren lesen! Markranstädt entdecken – gestern und heute.



Meißen // Bitte eine Gasse bilden - in der Görnischen l(i)ebt man Porzellan

Mittweida // Zeichen der Stadtgeschichte 2.0

Mügeln // Tradition mit Zukunft; mit dem Stromer stadtwärts



Oederan // Oederan mit Stil - virtuell mobil



Pirna // Canaletto 300 - Eine Geburtstagsfeier in 6 Akten

Riesa // Verschlungene Pfade. In Riesa.

Scheibenberg // Scheibenberg als Freilichtmuseum erleben

Schwarzenberg // NÄCHSTER HALT: ZEITREISE SCHWARZENBERG!



Stollberg/Erzgeb. // „Die grüne Mitte - Einkaufen und Entspannen in Stollberg“



Torgau // „FAIReinigt- Tradition begegnet Vielfalt“



Wurzen // „Die hängenden Obstgärten“ von Wurzen

Zittau // Ein Kaufhaus der Ideen

Zwickau // Historisches Dorf - terretorio Zwickaw





Wurzen

„Die hängenden Obstgärten“ von Wurzen

Jurybewertung

Das Areal von Dom und Schloss sind für die die Wurzner und ihre Gäste wichtige Anziehungspunkte in der Innenstadt. Derzeit liegen die von Efeu überwucherten Hänge des Schlosses liegen jedoch im Dornröschenschlaf. Mit dem Projekt „Die hängenden Obstgärten von Wurznen“ sollen sie wieder nutzbar und erlebbar gemacht werden. Es wird somit eine grüne Oase am Zentrumsrand geschaffen, die diesen aufwertet und die Aufenthaltsqualität für Bürger und Gäste der Stadt jeden Alters steigert.

Zudem knüpft das Projekt an die Jahrhunderte alte Tradition des Obstanbaus in der Region an und bringt dabei verschiedene lokale Akteure zusammen. Die moderne und gleichzeitig außergewöhnliche Interpretation einer alten Tradition der Stadt Wurznen, die breite Kooperation verschiedener Akteure und die damit besondere Aufwertung eines bisher vernachlässigten Areals am Rand der Innenstadt überzeugte die Jury, diesem Projekt den ersten Preis zu verleihen.



Die Stadt Wurzen im Jahre 1639. Die dunkelrot markierten Bereiche zeigen die Domfreiheit und das Schloss Wurzen, umgeben von bewirtschafteten Grünflächen an den Hängen.

Die Stadt Wurzen mit ihrer über 1050 Jahre alten Geschichte war früher Bischofssitz.

Die bisher mit Efeu überwucherten Hänge des Schlosses/ Domfreiheit sollen mit den „Hängenden Obstgärten von Wurzen“ wieder lebendig werden, traditionelle Gartenkultur neu aufleben lassen sowie den modernen Obstanbau stilvoll in begehbaren Terrassengärten inszenieren. Vom bischöflichen Obstgarten, der alte Obstsorten zeigt bis hin zu professionellem Obstanbau bieten die Schlossthänge nicht nur einen idealen Standort für die Obstbäume, es wird vor allem ein totes - historisch wertvolles - Areal wiederbelebt und neu inszeniert. Die „Hängenden Gärten von Wurzen“ zeigen den Wurzenern und ihren Gästen wie wichtig der Stellenwert des Obstanbaus für Wurzen war und noch immer ist. Sie bilden einen romantischen Rückzugsort mit Blick auf die imposanten Mühltürme. Dabei sollen moderne gestalterische Elemente eingesetzt werden und ein entsprechendes Beleuchtungskonzept der Moderne Ausdruck verleihen.

Die Gärten sollen mit einer Dauerausstellung begleitet werden, die Auskunft über das Wirken der Bischöfe sowie die Obstanbautradition gibt.

Das Areal von Schloss & Dom sind für die Innenstadt die wichtigsten Anziehungspunkte für Gäste. Der Dom ist eine wichtige religiöse Einrichtung in der Stadt. Das Schloss ist Dank des Betriebs als Hotel und Restaurant mit gehobener Gastronomie für Einheimische und Gäste ein wichtiger Bezugsort. Die Bedeutung des Dom-Schloss-Ensembles spielt daher eine entscheidende Rolle in der Innenstadtentwicklung. Die Aufwertung und weitere Erschließung der vorgelagerten Hänge komplettiert die Gesamterscheinung und macht beide Orte noch besser zugänglich, in dem Geschichte und Kultur transportiert wird.

Was soll mit der Umsetzung des Projektes konkret verbessert werden?

Die derzeit mit Efeu überwucherten Hänge sollen neu gestaltet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Sie inszenieren die historischen Gebäude Schloss und Domfreiheit im neuen Glanz. Mit der Neugestaltung des Umfeldes von Dom und Schloss sollen neben den zusätzlichen Grün für die Innenstadt auch neue touristische Anziehungspunkte geschaffen werden.

Kooperation und Partnerschaften

Das Projekt soll auf breite Schultern gestellt werden. Neben der Stadt sollen die Kleingärtnervereine, die Außenstelle des Bundessortenamtes, das BSZ (Ausbildungszentrum für Garten- und Landschaftsbauer für ganz Sachsen) sowie die Eigentümer der Grundstücke von Schloss und Dom eingebunden werden. Weitere Partner sind der Kulturbetrieb und die Standortinitiative (S.I.W. e.V. als Vertreter der Händlerschaft) sowie der Verein „Die Stadtwandler Wurzen e.V.“.

Wovon hängt die Realisierung des Projektes ab? Wie realistisch ist die Umsetzung?

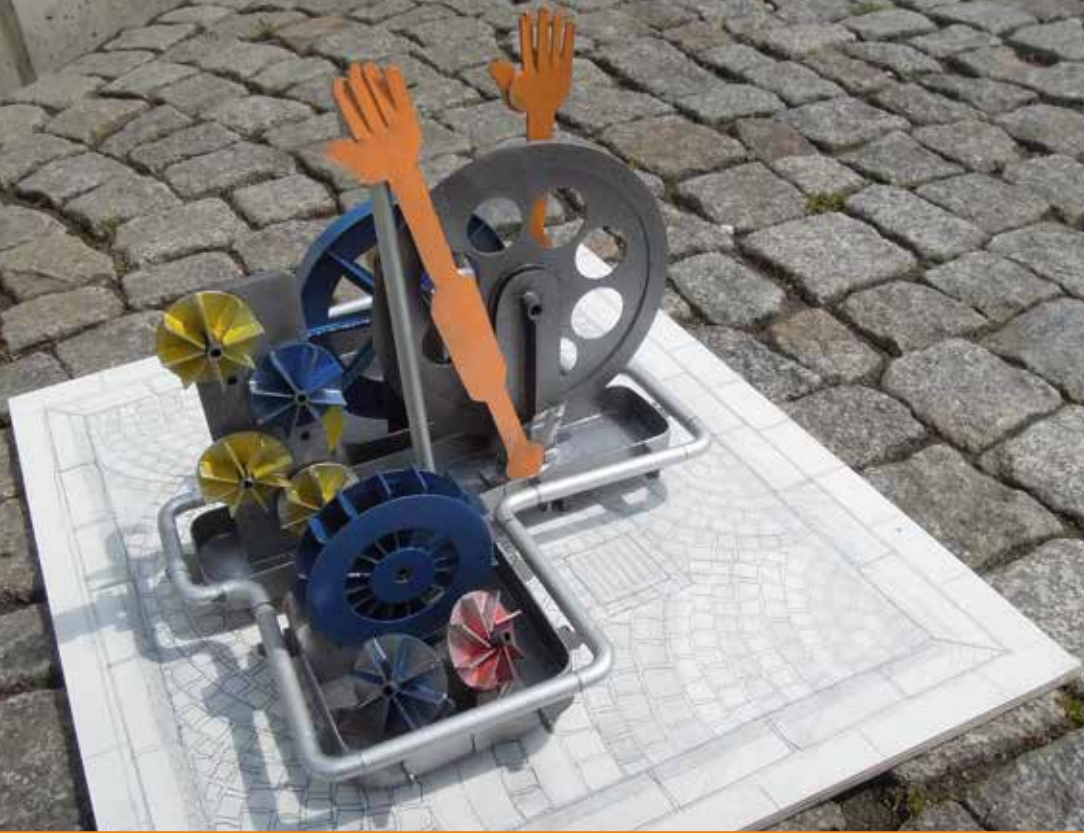
Die Umsetzung hängt im wesentlichen von der Generierung weiterer Eigenmittel ab. Diese Mittel sind notwendig um mit entsprechenden Fördermitteln (Die Schlosshänge Grenzen in diesem Bereich an ein bestehendes Fördergebiet an) und aus Mitteln des Denkmalschutzes das Projekt zu realisieren. Mit dem Preisgeld aus dem Wettbewerb „Ab in die Mitte“ wurde dafür ein erster Grundstock gelegt.

Welchen Beitrag wird das Projekt bei Umsetzung zur Gesamtstrategie der Stadtentwicklung leisten?

Aufgrund der Einzigartigkeit des Projektes möchten wir eine Ausstrahlung über die Stadtgrenzen hinaus erreichen. Das mit den Gärten geplante „Blütenfest“ soll die Gärten bekannt machen. Beginnend mit dem Wurzener Nachtshopping am Frühlingsfreitag soll sich am Samstag ein kleines Obstblütenfest anschließen. Im Schlosshof präsentieren sich Direktvermarkter der Region, speziell des neuen Kooperationsraumes „Wurzener Land“ mit ihren Produkten, das Bundessortenamt zeigt verschiedene Obstgehölze (für den kleinen und großen Garten) und das Beruflich Schulungszentrum Wurzen stellt seine grünen Berufe vor. Ein Orgelkonzert am Samstag -Abend beschließt das Wurzener Obstblütenfest.

Wie ist der aktuelle Bearbeitungsstand?

- Derzeit laufen Gespräche mit einem Architekten und einer Baufirma für die planerische Umsetzung und für eine konkrete Kostenermittlung. Erste Ergebnisse werden für Mitte Januar erwartet
- Mit dem SMI laufen erste Gespräche hinsichtlich der Möglichkeit weitere Fördermittel zu generieren.
- Die Grundstückseigentümer (Schloss und Domstift) haben sich bis jetzt bereit erklärt ebenfalls jeweils 10.000 EUR Eigenmittel in das Vorhaben zu investieren.
- Anfang nächsten Jahres erfolgt dann der Antrag an die SAB die Fördergebietsskulisse auf die Schlosshänge zu erweitern.



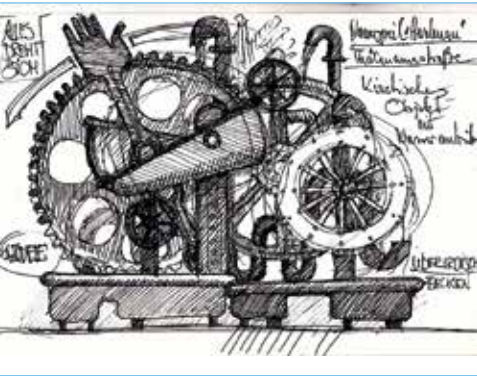
Heidenau

*„Wer will fleißige Heidenauer sehn -
der muss in unser Zentrum geh'n“*

Jurybewertung

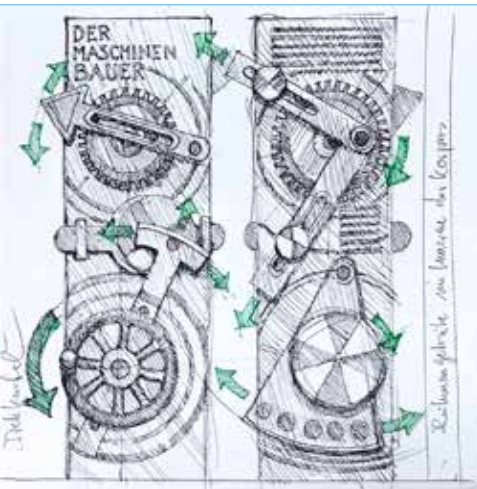
Mit Ihrem Beitrag vereint die Stadt Heidenau Vergangenheit und Moderne. Die Industriegeschichte des Ortes wird spielerisch visuell aufgegriffen und für alle Einwohner und Besucher der Stadt erlebbar. Das Projekt ist dazu geeignet, identitätsstiftend für die Heidenauer zu wirken, da es ein Thema aufgreift und positiv darstellt, mit dem viele Einwohner etwas verbinden. Zudem hilft es, dem Stadtzentrum eine neue Prägung zu geben, indem Geschichte aus den ehemals drei unabhängigen Ortschaften zusammengeführt wird.

Der vielseitige Beitrag überzeugt mit seinem Arrangement aus einem Bodenrelief, welches eine räumliche Einordnung der Industriekultur des Ortes gestattet, den thematisch abgestimmten Spielskulpturen und dem interaktiven Wasserspiel. Für diesen umfassenden und zentrenstärkenden Beitrag hat Heidenau den 2. Platz verdient.



„Heidenau hat eigentlich gar kein richtiges Zentrum“ so oder ähnlich klingt einer der meistgehörten Sätze bei uns. Die Ursache liegt in der Entstehungsgeschichte unserer Stadt, die erst vor 90 Jahren aus dem Zusammenschluss 3er Dörfer entstand. Die Herausbildung und Belebung einer Stadtmitte ist deshalb seit vielen Jahren eines der vorrangigen städtebaulichen Ziele in Heidenau.

Ein wichtiges Projekt ist deshalb das Freiraumkonzept zur Heidenauer Industriegeschichte, das seit 2014 gemeinsam mit den Bürgern und vielen Innenstadtakteuren erarbeitet wird. Die Industriegeschichte bestimmte die Geschehnisse unserer Stadt und macht einen Gutteil der Identität vieler Bewohner aus. Mit innovativen Neuansiedlungen ist die Geschichte von Industrie und Gewerbe zugleich zukunftsweisend.



Bodenrelief auf dem Marktplatz

Auf dem 2006 neu gestalteten Marktplatz soll ein großes Bodenrelief (Fläche 4 x 4m) den Grundriss der Stadt aufzeigen. 36 Unternehmen, die unsere Stadt von der Industrialisierung bis 1990 besonders prägten, sind im Stadtplan verortet. Umlaufende Tafeln zeigen wesentliche Eckdaten der jeweiligen Unternehmensgeschichte auf.

Berufsbilder in der Einkaufsstraße

Zu den Unternehmen gehören eine Reihe typischer Berufe, so u. a. Papiermacher, Reifenmacher, Seiler, Chemiker, Maschinenbauer und Drucker. Insgesamt sollen sechs „bewegungsanimierende Spielelemente“, die sich mit diesen Berufsbildern befassen, das Heidenauer Stadtzentrum, insbesondere die Einkaufsstraße „Ernst-Thälmann-Straße“ aufwerten.

Ein Wasserspiel begeistert alle

In den produzierenden Betrieben befanden sich teils komplexe Produktionsanlagen, die ursprünglich durch ausgeklügelte Antriebe und Mechaniken in Bewegung versetzt wurden. Im Wasserspiel finden diese Elemente eine skulpturale Verwertung. Aber auch hier kann man nicht nur schauen: Die Mechanik des Wasser-

spiels kann spielerisch manipuliert werden. Fließrichtung, Geschwindigkeit und Wasserlauf sind veränderbar. Abgesehen davon, soll der Platz um das Wasserspiel ein schöner und beliebter Ruhepunkt im immer regeren Geschäftstrieb der Innenstadt werden.

Wettbewerbsbeitrag vom „Fleißigen Heidenauer“

Der diesjährige Wettbewerbsbeitrag illustriert das Freiraumkonzept „Heidenauer Industriegeschichte“:

Ein Enkelkind macht sich mit Opa auf den Weg ins Stadtzentrum und erfährt so manches aus Opa's früheren Berufsleben. Ausgangspunkt ist der Marktplatz mit dem Bodenrelief. Dort werden die einzelnen 34 Betriebsstätten in einem Lageplan dargestellt. Opa liest sich die Kurzhistorie von den prägenden Unternehmen durch und erinnert sich mit einem Lächeln an seine früheren Berufsjahre. Dann nimmt Opa seine Enkeltochter an die Hand und bummelt mit ihr über die angrenzende Ernst-Thälmann Straße...

Was gibt es dort nicht alles an Spielelementen zu sehen und auszuprobieren. Man kann drehen, kurbeln, Farben mischen usw. und was Opa mir alles erklären kann! Er hat früher selber als Maschinenbauer in Heidenau gearbeitet. Aber das „Coolste“ ist das neue Wasserspiel mit Rädern und Kurbeln – da kann man stundenlang zusehen und die Wasserläufe beobachten – oder einfach nur spritzen und sich abkühlen...

Das war ein toller Nachmittag IM HEIDENAUER STADTZENTRUM und bald komme ich wieder und bringe meine Freunde mit.

Ganz im Sinne dieser „vorempfundenen“ Szenen verbinden wir mit der Umsetzung unseres Freiraumkonzeptes das Anliegen, möglichst viele Heidenauer und Gäste in unser Stadtzentrum zu locken und miteinander ins Gespräch zu bringen.





Meißen

*Bitte eine Gasse bilden -
in der Görnischen l(i)ebt man Porzellan*

Jurybewertung

Das Meißner Projekt belebt die Innenstadt, indem es zwei touristische Schwerpunkte (Porzellan-Manufaktur und Markt) der Stadt zukünftig auch fußläufig miteinander verbindet. Thematisch orientiert es sich hierbei an Meißens geschichtsträchtiger Porzellantradition, die in der Görnischen Gasse für jedermann erlebbar gemacht werden soll. Hervorzuheben ist zudem die aktive Einbindung der Bürgerschaft und der Gewerbetreibenden. Gemeinsam dürfte es so gelingen, den Sanierungsstau in der Görnische Gasse zu beseitigen. Das Projekt kann helfen, „zerschlagenes Porzellan“ im Rahmen des Streites um die Marke „Meißen“ wieder zu kitten, denn die Manufaktur erhält einen markanten Verbindungsweg zur Innenstadt!



Noch ruht sie im Dornröschenschlaf - die Görnische Gasse. Daran konnten bislang weder der reizvolle architektonische Bestand noch die Nähe zu Gastronomie und Geschäften oder die bevorzugte Lage als kürzester Verbindungsweg zwischen der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH und der historischen Altstadt dauerhaft etwas ändern. Zeit also, dem innerstädtischen Kleinod wieder neues Leben einzuhauchen. Sanierungsstau und Leerstand sollen bald der Vergangenheit angehören. Mit der Teilnahme am „Ab in die Mitte“-Wettbewerb kann dazu eine wesentliche Initialzündung erfolgen.

An Ideen und Potential mangelt es nicht in der kleinen Gasse. Hier erleben wir den glücklichen Umstand, dass eine aktive Bürgerschaft sich selbst um die Verschönerung ihres Umfeldes bemüht. Bereits seit 2014 finden sich regelmäßig Eigentümer, Mieter und Vertreter der Stadtverwaltung zusammen, um mit verschiedenen Aktionen die Görnische Gasse als öffentlichen Raum für Meißner und Touristen wieder wahrnehmbarer und erlebbarer zu machen. Viele Ideen schlummern seit Langem in den Köpfen und warten nur darauf endlich umgesetzt zu werden.

Mit Hilfe des Wettbewerbs möchten wir dazu Elemente der Stadtgestaltung einsetzen, um ein ganzheitliches „Erlebnis Altstadt“ zu kreieren. Bewusst werden dabei möglichst viele Zielgruppen angesprochen, um die Verweildauer zu erhöhen. Im besten Falle wird die Görnische Gasse selbst zum Ziel und Anziehungspunkt für Bewohner und Gäste der Stadt.

Die Grundidee ist die „Verwandlung“ der Görnischen Gasse in einen auch touristisch attraktiven Porzellanweg. Kein anderes Thema ist so eng mit der Stadt verbunden wie das sogenannte „Weiße Gold“. Was fehlt ist bislang der offensichtliche Bezug hierzu im Stadtbild. In der Görnischen Gasse soll das historische Bild, das viele mit „Porzellan“ verbinden, ein neues und modernes Antlitz erhalten. Eingebunden in die porzellanen Sehenswürdigkeiten von Meißen soll die Achse Porzellanmanufaktur - historische Altstadt fortan hier entlang geführt werden.

Es soll eine Handwerker-gasse entstehen. In Zusammenarbeit mit den Eigentümern werden kleine Gewerbeeinheiten geschaffen, die eine Einmietung auch für Künstler und Kunsthandwerker ermöglichen.

Porzellan soll auch für Kinder erlebbar werden. Anhand von Porzellanscheiben, die an verschiedenen Orten in unterschiedlicher Größe angebracht werden, entdecken die Kinder einen Teil der Stadtgeschichte. Diese Geschichte für die Jüngsten soll dann auch als Broschüre verfügbar sein oder kann per QR Code auf den Porzellanscheiben nachvollzogen werden.

Ein riesiges Wandbild, dessen Motiv im Wettbewerb auserkoren wird, soll das Thema „Porzellan“ weit über die Grenzen der Stadt tragen und Einzug halten in die touristischen Stadtführer in der Kategorie: Was man gesehen haben muss!

Zur Gestaltung der Gasse tragen künstlerisch gestaltete Keramikgegenstände bei. Ob als Sitzmöbel, Blumenkübel oder Info-Säule, an jeder Ecke findet sich der Bezug zum Thema wieder. Die vielen in Meißen ansässigen Porzellan-künstler haben so gleichzeitig eine tolle Plattform zur eigenen Bewerbung. Die Eingangssituation „Am Hundewinkel“ wird künstlerisch umgestaltet – Porzellan-Fußstapfen leiten den Besucher in die Gasse, die durch die so geschaffene Attraktion zum Verweilen einlädt.

Bereits heute findet jährlich ein Kinder- und Straßenfest statt, welches nun durch das Thema „Porzellan“ ergänzt wird.



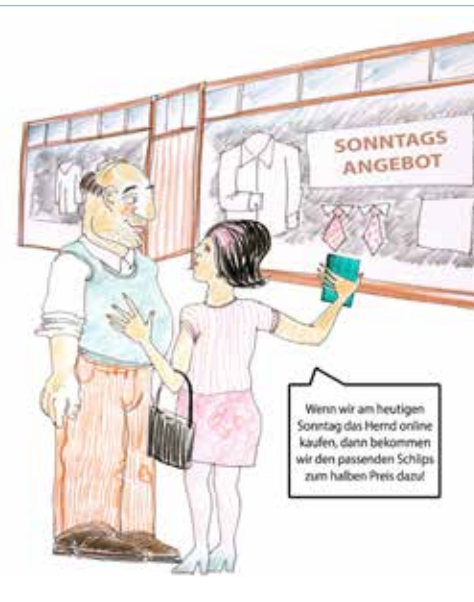


Oederan

Oederan mit Stil - virtuell mobil

Jurybewertung

Die Stadt Oederan knüpft mit Ihrem Wettbewerbsbeitrag erfolgreich an vorangegangene „Ab in die Mitte!“-Projekte an. Im Zentrum des innovativen Konzeptes steht die Verbindung traditionsreicher Orte wie dem Stadtzentrum und dem Kleinerzgebirge mit den modernen virtuellen Kommunikationsmöglichkeiten. Damit gelingt es, überzeugend eine breite Zielgruppe, insbesondere auch Jugendliche, zu erreichen und diese auf die traditionsreichen Orte Oederans aufmerksam zu machen. Die Jury bewertet diesen Ansatz zur Ansprache junger Zielgruppen mit einer beispielhaften Umsetzung über moderne Medien unter Einbeziehung eines breiten privaten Engagements als preiswürdig.



Oederan reichte 2015 den zehnten Wettbewerbsbeitrag ein. Diesmal möchte die Stadt mit drei innovativen Maßnahmen traditionelles Leben und Handeln virtuell erlebbar machen. Dazu gehören im gesamten Stadtzentrum kostenfreies öffentliches WLAN, die Zusammenfassung des Innenstadthandels in einem internetbasierten Shop- und Kommunikationssystem und ein Online-Stadtführer, der mittels unterschiedlicher Medien Wissen zu Oederan – von Attraktionen bis zur Historie der Stadt – vermittelt.

Parallel zur Abgabe der Wettbewerbsunterlagen wurde die erste Maßnahme umgesetzt: das öffentliche WLAN. An zentralen Gebäuden (Stadtbibliothek und Geschäftssitz der Städtischen Wohnungsverwaltungsgesellschaft Oederan mbH) wurden WLAN-Access-Points eingerichtet. Das darüber angebotene Internet ist seit Ende August 2015 kostenfrei nutzbar.

Im nächsten Schritt erweitern innerstädtische Händler, Gastronomen und Dienstleister die öffentliche WLAN-Zone durch eigene Hotspots um ihre Geschäftsräume. Die Technologie wird vom gleichen Anbieter bereitgestellt, der auch das öffentliche WLAN liefert. Mit diesem Vorgehen wird gewährleistet, dass das kostenfreie WLAN ohne die Barriere einer erneuten Einwahl in den Ladengeschäften verfügbar ist. Einhergehend damit steigen die Händler in ein eigens zur Innenstadtbelebung entwickeltes Shopsystem (free-key-Shopping) ein. Das System ermöglicht das Einkaufen im Stadtzentrum mittels QR-Codes und einer für alle Beteiligten einheitlichen Software an 24 Stunden des Tages und an 7 Tagen in der Woche. Gekaufte Waren können verschickt oder abgeholt werden. Zugleich ist es den beteiligten Händlern möglich, auf der WLAN-Einwahlseite zu werben sowie mittels der QR-Codes (gemeinsam oder als einzelner Händler) auf Angebote, Rabatte, Aktionen usw. hinzuweisen.



Schließlich wird für das gesamte Stadtgebiet ein virtueller, für mobile Endgeräte entwickelter Internet-Stadtführer geschaffen. Schwerpunkt ist die Verbindung zwischen Klein-Erzgebirge und Stadtzentrum. Der Stadtführer arbeitet mit Bild, Ton (Audiofiles) und Text. GPS-Ortung erleichtert die Orientierung während eines Spazierganges durch die Stadt. Das, was im Online-Stadtführer näher beschrieben wird (Gebäude, Museum, Sehenswürdigkeiten, die Stationen der Wasserwelten usw.), bekommt eine spezielle Beschilderung samt QR-Codes.

Nichtinvestive Maßnahmen begleiten den investiven Ausbau der virtuellen Innenstadt. So werden in monatlich stattfindenden „Stammtischen“ – die erste fand am 1. Juli 2015 statt – die innerstädtischen Händler, Dienstleister und Gastronomen an die Elemente der virtuellen Innenstadt herangeführt. In den ersten Treffen werden die Projektbestandteile vorgestellt. Später geht es darum, eine sinnvolle Anzahl an Partnern für die Erweiterung der WLAN-Zone und für das Shopsystem zu gewinnen. Schließlich gibt es Diskussions- und Auswertungsveranstaltungen, die der Weiterentwicklung des Projekts dienen.





Pirna

*Canaletto 300 -
Eine Geburtstagsfeier in 6 Akten*

Jurybewertung

Ein würdiges Jubiläum steht Pirna im Jahr 2021 bevor. In die Vorbereitung dieses Festes werden die engagierten Bürger eingebunden und schenken ihrer Stadt somit Schönes und Bleibendes. So sollen das Zentrum, besonders aber bisher wenig sanierten Zentrumsrandgebiete attraktiver gemacht werden. Hervorzuheben ist hierbei, dass die Jugendlichen für ihre Stadt begeistert werden können und ihre Heimatverbundenheit in Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft gestärkt wird. Eingebettet in eine schlüssige Strategie, wird ein ganzes Bündel geeigneter Maßnahmen vorbereitet und Jahr für Jahr umgesetzt. Dies würdigt die Jury mit einem dritten Preis.



2021 wird der bekannte Maler Bernardo Belotto, genannt Canaletto, 300 Jahre alt. Als königlich-sächsischer Hofmaler zeichnete er Mitte des 18. Jahrhunderts 11 Ansichten von Pirna und der Festung Sonnenstein, die durch Ihre realistischen und detailgetreuen Darstellungen bis heute faszinieren. Bis heute können die Ansichten Canalettos originalgetreu nacherleben werden, da sich die historische Bausubstanz und authentische Stadtstruktur in Pirna erhalten hat. Dies ist ganz wesentlich auch der Pirnaer Bürgerschaft zu verdanken, welche die vom Maler überlieferten Stadtansichten als Teil der kulturellen Identität Pirnas ansehen. Damit waren die Bilder Canalettos die Blaupause für die erfolgreich betriebene Stadtsanierung der letzten 25 Jahre. Dennoch ist die Stadt nicht museal erstarrt, sondern wurde stets behutsam und im Geiste ihrer Tradition weiterentwickelt und belebt. Diese Weiterentwicklung und Belebung gilt es nun, mit modernen Mitteln weiterzuführen.

In den folgenden sechs Jahren werden wir mit jährlichen Projekten und Veranstaltungen den Spuren Canalettos folgen und neue Spuren legen – bis hin zum großen Höhepunkt im Jubiläumsjahr 2021. Kernziel ist es, dass von Canaletto geprägte Stadtbild auf noch unsanierte Innenstadtbereiche zu übertragen, um nach dem erfolgreichen Beispiel der Altstadtsanierung nicht zuletzt auch in der Bürgerschaft ein Bewusstsein zum Erhalt und zur Sanierung der hier vorhandenen historischen Stadtstrukturen zu initiieren.

Dabei soll insbesondere der jungen Generation der „Canaletto-Spirit“, d. h. das Bewusstsein zum Stolz auf die historische Stadtstruktur und der Wunsch zu deren Erhalt und Weiterentwicklung, nahe gebracht werden. Über die Auseinandersetzung mit der Person Canalettos und seiner Malkunst soll in der jungen Generation so die Identifikation und Motivation für die eigene Stadt und somit mit den eigenen Wurzeln gefordert werden. Es gilt, den jungen Pirnaern alte Werte zu vermitteln, verbunden mit der Botschaft, sich mit Konsequenz und Disziplin einer Sache zu widmen. Dies erfordert neben der zeitgemäßen Interpretation der historischen Ansichten vor allem die Nutzung neuer Medien. Durch eine moderne und spannende Form von Information und Unterhaltung sollen für die Pirnaer und ihre Besucher innovative Angebote mit einem hohen Erlebniswert entstehen.

Über 6 Jahre hinweg werden wir bis 2021 jährlich verschiedene Projekte und Veranstaltungen durchführen. Diese setzen sich jeweils aus den Projektbausteinen „investive Maßnahmen“, „Events“ und „4.0/Neue Medien“ zusammen. Folgende Projektbausteine werden dabei verwendet:

- Das heute schon bekannte „Lebendige Canaletto-Bild“ wird in das Gesamtprojekt nicht nur integriert, sondern kreativ weiterentwickelt. Das Bild wird bis 2021 über den Marktplatz hinaus auch an anderen historischen Standorten des Malers als Event nachgestellt.
- Weitere jährliche Veranstaltungsformate wie z.B. die Hofnacht, die Einkaufsnacht oder der Tag der Kunst werden abwechselnd dem Leitthema „Canaletto“ gewidmet und entsprechend gestaltet.
- An den historischen Bildstandorten werden Stelen (Standort-Augen) über das jeweilige Bild informieren.
- Leere Hauswände bzw. Brandwände sollen durch junge Pirnaer mit zeitgenössischen Varianten von Canaletto-Ansichten gestaltet werden. Zudem sollen mit großformatigen, transportablen Freiluft-Bilderrahmen Baulücken und unsanierte Häuser malerisch „bespielt“ werden und dadurch aufzeigen, wie Canaletto diese Stadtbereiche gesehen haben konnte.
- Canaletto 4.0 – Eine Audioführung, eine Homepage und eine App (u. a. mit „augmented reality“) gestalten ein modernes Erleben der traditionellen Stadtansichten des Malers.

„Canaletto 300“ kann auf Pirna aufmerksam machen, setzt ein Signal, vermittelt Aufbruchsstimmung und soll öffentliche wie private Ressourcen/Engagement auf einen Punkt hin mobilisieren, damit gelingt es möglicherweise, Projekte (noch ausstehende Gebäudesanierungen, Schließung von Baulücken) in Angriff zu nehmen, die bislang (unter Alltagsbedingungen) nur schwer eine Umsetzungschance hätten. Insofern werden von dem Projekt positive Effekte für die weitere Innenstadtbelebung und Stadtentwicklung erwartet.



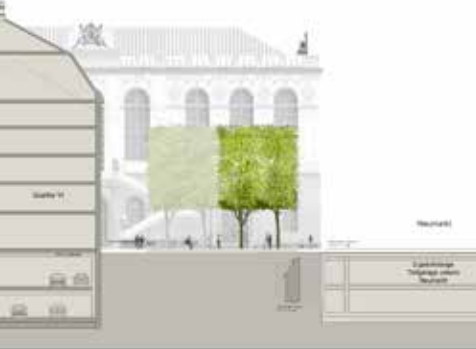


Dresden

Vom Tuchmarkt zum Grünen Gewandhaus

Jurybewertung

Das Projekt verspricht eine wesentliche Verbesserung der Aufenthaltsqualität des Dresdner Neumarktes und damit eines zentralen Bereichs der Innenstadt, der durch die Nähe zur Frauenkirche in besonderem Maße touristisch geprägt ist. Hervorzuheben ist die bürgerschaftliche Initiative, die mit Hilfe der Stadtpolitik dazu führte, lukrativ verwertbares Bauland der Vermarktung zu entziehen und der Stadtöffentlichkeit als wertvollen Freiraum in einem ansonsten steinernen Umfeld zurückzugeben. Die zeitgemäße Interpretation des historischen Gebäudestandorts als Grünes Gebäude und die Verwendung gestalterischer Elemente der früheren Nutzung korrespondieren in beispielhafter Weise mit dem Motto des Wettbewerbs „Lebensgefühl Stadt – Tradition modern (er)leben“.



Visualisierung
Endzustand



Visualisierung
Endzustand

Das Wettbewerbsprojekt beinhaltet die Gestaltung der Fläche des ehemaligen Gewandhauses am Neumarkt als begrünte öffentliche Oase, als „Grünes Gewandhaus“. Die Planung hierfür fußt auf einem dialogisch geführten Abstimmungsprozess mit der Öffentlichkeit. Daneben ist Teil des Wettbewerbsbeitrages die ebenso im Dialog geführte Planung und Durchführung der für das 2017 geplanten Einweihungsfeier, der „Enthüllung“ der Platzfläche. Die Herstellung der Freifläche einschließlich der Gestaltungselemente ist ein Projekt im Rahmen des Sanierungsgebietes Neumarkt und wird mit Fördermitteln des Programmes „städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen“ finanziert. Die Umsetzung der Planung wird in 2017 abgeschlossen sein. Bauherrenamt ist das Straßen- und Tiefbaumt. Die Planung und Durchführung der Einweihungsveranstaltung soll getragen werden durch alle Akteure, die sich an der Entwicklung und Ausgestaltung des Neumarktes beteiligen.

Dialog

Die Planungen für die Fläche des ehemaligen Gewandhauses gehören zu den meist diskutierten Projekten am Neumarkt, dem ideell bedeutendsten Platz Dresdens. Auf der Fläche des 1791 abgebrochenen Renaissance-Gewandhauses sollte ursprünglich in Wiederbelebung der städtebaulichen Figur ein zeitgenössisches Gebäude mit Ausstellungsflächen entstehen - das Neue Gewandhaus. Das Projekt gelangte jedoch nicht zur Umsetzung. Stattdessen wird 2016/17 eine begrünte Platzfläche - sozusagen ein „Grünes Gewandhaus“ angelegt. Die Intention und spätere Planungen hierzu fanden ihre Bestätigung und Verankerung in einem neu entwickelten Dialogformat der „Dresdner Debatte“. So wurde im Jahr 2010 vor Ort und online gefragt „Wie wird der Neumarkt ein Platz für die Dresdner“. Zahlreiche Rückmeldungen der teilnehmenden Öffentlichkeit belegten den Wunsch nach einer begrünten, nicht konsumorientierten Fläche zum Aufenthalt für die Bürger und Gäste der Stadt.

Gestaltung

Mit dem Gestaltungskonzept wird die Geschichte des Ortes aufgegriffen und weiterentwickelt. Eine u-förmig angeordnete Anlage aus geschnittenen Platanen repräsentiert die Dimension des früheren Gewandhauses und lässt unter den

Baumkronen den öffentlichen Raum ungehindert hindurchfließen. Das in Mustern verlegte Pflaster bildet einen lebendigen Kontrast zur homogenen Platzfläche des Neumarktes. Die Muster erinnern an Tuchbahnen, die früher an dieser Stelle gehandelt wurden. Ein in der Lage der darunter befindlichen Fundamente der Zwingermauer angeordneter Trinkbrunnen greift klein aber fein die in Dresden lebendige Tradition der Belebung von Platzflächen mit Brunnen auf. Neben den ideellen Komponenten ist ein mit der Herstellung der Platzfläche verknüpftes Anliegen, einen Aufenthaltsbereich für Jedermann im Schatten von Bäumen zu schaffen, der Treffpunkt im Alltag sein kann und der Raum für Gespräche und kulturellen Austausch gibt.

Veranstaltung

Dem neugestalteten öffentlichen Freiraum soll mit der geplanten Einweihungsfeier eine nachhaltige Prägung für künftige Nutzungen gegeben werden. Ziel ist, die Akteure des Neumarktes und die zukünftigen möglichen Nutzer des Platzes zu mobilisieren und mit ihnen gemeinsam ein Konzept zu erarbeiten, welches über die Einweihung hinaus geht und eine Verstärkung der Nutzung der Freifläche durch die Öffentlichkeit initiiert. Eine Arbeitsgruppe aus engagierten Akteuren vor Ort und möglichen künftigen Nutzern wurde bereits ins Leben zu rufen, welche gemeinsam ein Programm für die Einweihung und einen Ideen der künftigen Nutzungen des öffentlichen Raumes erarbeitet. Als Sinnbild der Einweihung ist in der ersten Findungsphase die Idee eine tatsächlichen „Enthüllung“ des neuen „Grünen Gewandhauses“ entwickelt worden. Mit dem Fest zur Übergabe des „Grünen Gewandhauses“, einer begrünten Freifläche in moderner Interpretation eines historischen Ortes, ist die Dresdner Öffentlichkeit eingeladen, die Freifläche als ihren Ort in Besitz zu nehmen.





Kamenz

*Neue Altstadt Kamenz eG -
Frischer Wind in alten Gemäuern*

Jurybewertung

Das Projekt in Kamenz baut auf besonderem bürgerschaftlichem Engagement auf. Durch die Bildung einer Genossenschaft sollen leerstehende Häuser in der Kamener Altstadt von den engagierten Bürgern erneuert und wiederbelebt werden. Engagierte Kamener Bürger bündeln für die Wiederbelebung ihrer Altstadt ihre Kräfte und finanziellen Mittel. Sie packen zusammen etwas an, das ein einzelner nicht schaffen könnte. Da gerade kleinere Städte derzeit Schwierigkeiten mit Leerstand in ihren Stadtkernen haben, sind sie auf neue Ideen und Initiativen angewiesen. Hierfür kann dieses Projekt beispielgebend sein, weshalb die Jury es mit einem Anerkennungspreis auszeichnet.



Für ihre Altstadt werden die Bürger zu Genossen

Wer in Kamenz lebt, liebt und/oder arbeitet, weiß um die besonderen Reize der historischen Altstadt. Trotzdem kämpft Kamenz mit dem demografischen Wandel, dem bevorzugten Interneteinkauf und dem Mangel an Bürgerbeteiligung. Mit dem Citymanagement ist es gelungen, Bürgerbeteiligung anzuregen, so dass sich im Mai 2015 eine Gruppe engagierter Kamenzer aus Leidenschaft für die Altstadt zusammengefunden und eine Genossenschaft gegründet hat.

Mit diesen Menschen können nicht nur attraktive Wohnungen entstehen, sondern auch Gewerberäume, Läden und Lokale neuen Aufwind erfahren. Dabei soll das Traditionsbewusstsein eine große Rolle spielen. Traditionen müssen in neue Altstadtkonzepte integriert werden, damit die Bürger sich mit den neuen Entwicklungen identifizieren. Eine Genossenschaft kann viel für die Altstadt tun: Sie ist demokratisch organisiert und ermöglicht den Bürgern, direkt von der Basis aus, etwas zu bewegen.



Geschichte aufarbeiten und Traditionen wiederbeleben

Vor allem im 19. und 20. Jahrhundert war Kamenz ein lebendiges Handelszentrum. Die ehemalige Seifensiederei in der Bautzner Straße 13 ist für Kamenzer ein Begriff. Kernseifen, Waschpulver und Waschpasten waren vor allem zu Zeiten des florierenden Handwerks eine Notwendigkeit. Mit dem Tod von Gottfried Niegel im Jahre 2008 stellte die Firma ihre Produktion ein und das Verkaufsgeschäft wurde geschlossen. Damit endete nach annähernd zwei Jahrhunderten die Geschichte des Kamenzer Seifenhandwerks. Aufgrund der Einzigartigkeit der Ladeneinrichtung soll diese mit einer pfiffigen Geschäftsidee zunächst temporär, später dauerhaft nutzbar gemacht werden.



Objekt mit Kultstatus in der Kamenzer Innenstadt

Dem Anliegen der Neuen Altstadt Kamenz eG entsprechend soll das Wohn- und Geschäftshaus ›Seifen-Niegel‹ in Kamenz zu einem innovativen Objekt für Jung und Alt umgestaltet werden, getragen von einer Finanzierung aus Genossenschaftsanteilen, Krediten, Städtebaufördermitteln und Eigenleistungen. Ein größerer Raum im Erdgeschoss mit angrenzendem Hof kann der Sitz der Genossen-

schaft und ein Ort des Miteinanders auch in Form von Veranstaltungen werden. Das Ladengeschäft wird in traditioneller Form erhalten und kann als Miet-Fach-Laden zu einem Anziehungspunkt für Kamenzer und Gäste der Stadt werden.

N3 Niegel-Nagel-Neu

Tradition, Handwerk und Innovation

Groß sind die finanziellen Hürden und Risiken bei Geschäftsansiedlungen. Im N3 sollen einheimische Anbieter, Privatleute und Schülerfirmen in das städtische Geschäftstreiben einbezogen werden und damit auf unkomplizierte Art die Möglichkeit bekommen, die historischen Regalfächer für einen günstigen Preis mieten zu können. Für die Niegel-Nagel-Neu-Idee stehen über 200 Regalfächer zur Verfügung für ausschließlich Handgemachtes und Besonderheiten der Region: Design und Kunst, feine Spezialitäten, Handarbeiten und natürlich die schönsten Seifen.

Der Miet-Fach-Laden besticht durch seine Vielfalt und Individualität. Touristen haben die Chance, in dem renommierten Geschäft die besonderen Produkte anfassen und kaufen können, um sie dann in die Welt zu tragen. Geplant ist ein Ausstellungsraum, der die Historie der Seifenfabrik zeigt. Das ehemalige Traditions-geschäft ist ein Glücksfall für Kamenz. Es kann die Menschen weiter binden und durch ihr Interesse den Geschäftserfolg ermöglichen.





Stollberg

*Die grüne Mitte -
Einkaufen und Entspannen in Stollberg*

Jurybewertung

Die Besonderheit dieses Projektes „Die grüne Mitte – Einkaufen und Entspannen in Stollberg“ liegt darin, dass vorhandene Flächen (wie in diesem Fall die ehemalige REMA-Brachfläche) inmitten der Stadt eine Doppelnutzung erfahren. Dadurch wird wertvoller öffentlicher Raum auf dem Dach eines Einkaufsmarktes als „grüne Oase“ für die Vermittlung eines positiven Lebensgefühls herangezogen.

Das Projekt zeigt, dass kommerzielle Flächen, wie hier für den großflächigen Einzelhandel, auch Möglichkeiten für eine zweite Wertschöpfung bieten, die einen Einklang zwischen Einkaufen und Entspannen schaffen. Da die Jury dieses Konzept als zukunftsweisend für die Stadtplanung ansieht, soll das Areal mit dem Sonderpreis „Licht“ eine besondere Aufwertung und Illumination erfahren.



Im Stollberger INSEK wurden die Entwicklungsschwerpunkte für die kommenden Jahre festgelegt. Dazu gehören unter anderem die Stärkung der Altstadt durch Sanierung und Modernisierung, die Schaffung individueller Angebote verbunden mit der Ansiedlung und Erweiterung von Handel, Handwerk und Dienstleistungen, die weitere Nachnutzung bzw. Beseitigung vorhandener Brachflächen sowie die Erweiterung bzw. qualitative Verbesserung des innerstädtischen Freiraumangebotes. Der diesjährige „Ab in die Mitte“ Beitrag der Stadt Stollberg zeigt, dass Konzepte zeitnah auch Realität werden können.

Einen neuen Treffpunkt schaffen mitten in der Stadt, der zu Aufenthalt und Entspannung einlädt und trotzdem auch Lust auf das Nutzen und Entdecken aller anderen Möglichkeiten macht, die unsere Stadt bietet – dieses Ziel verfolgt die Stadt Stollberg mit dem Projekt „Die grüne Mitte – Einkaufen und Entspannen in Stollberg.“

Die Herausforderung für die Stadt Stollberg besteht darin, einen von Modernität, Großzügigkeit und Funktionalität geprägten Nahversorgungskomplex in die vorhandenen Gebäudestrukturen zu integrieren. Das Bauwerk entsteht auf der stadtzentralen Brachfläche des ehemaligen REMA –Geländes. Die besondere, von der Schillerstraße ausgehende Gefällelage der Brachfläche bietet die einmalige Chance, vom Fußweg aus auf das Dach des Nahversorgungskomplexes zu gelangen und dem Innenstadtbereich ein sehr besonderes „grünes topping“ zu verpassen.

Das grüne Dach wird natürlich nur entstehen, wenn der „Unterbau“ umgesetzt wird. Dieser wird von einem privaten Investor verantwortet. Aufgrund der bisher sehr positiven Zusammenarbeit mit diesem Bauherrn in anderen Projekten geht die Stadt Stollberg davon aus, dass die Umsetzung dieser Grundlage sichergestellt ist und die Fläche im Jahr 2016 gestaltet werden kann.

Geplant ist ein neuer Grünbereich mit rund-um-Blick von Schloss Hoheneck, über St. Jacobi und die davon abzweigenden Einkaufsstraßen, bis hin zur „Hochzeitsvilla“ und unserem angrenzenden Kulturzentrum „Bürgergarten“ – von dem aus man über wenige Stufen das Gründach erreicht. Die Dachfläche werden zukünftig Pergolen schmücken, die den Blick auf die Innenstadt lenken. Pflanz- und Sitzbe-

reiche laden zum Verweilen ein. Durch den gewonnen Sonderpreis „Licht“ kann das Vorhaben jetzt noch anspruchsvoller in Szene gesetzt werden.

Das Nahversorgungszentrum an sich bietet die Chance auf Erschließung neuer Kundenströme und in der Folge auch auf Ausstrahlung dieses positiven Effektes auf unseren ortsansässigen Einzelhandel und die Gastronomie. „Die grüne Mitte“ schafft Zugewinn für unsere innerstädtische Aufenthaltsqualität. Er bietet Freiraum für Entspannung, Treffpunkte und Ausblicke, trägt sowohl zur Entschleunigung im Alltag, wie auch zum Entdecken von Neuem bei und ergänzt sinn- und genussvoll das Einkaufserlebnis in Stollberg.





Torgau

FAIReinigt - Tradition begegnet Vielfalt

Jurybewertung

Durch das Projekt „FAIRreinigt – Tradition begegnet Vielfalt“ soll gemeinsam mit den Einwohnern die Integration von Migranten und Flüchtlingen verbessert werden. Gerade vor dem Hintergrund der Aktualität dieser Thematik hat sich die Jury für die Prämierung mit einem Sonderpreis entschieden. Besonders beeindruckte die breite Einbeziehung der Bürgerschaft in das Projekt.

Durch die drei Elemente FAIRpflanzen, FAIRmärkten und FAIRbinden soll interkulturelle Vielfalt erlebt sowie bürgerschaftliches Engagement gefördert werden. Insgesamt betrachtet dient das Projekt einer Stärkung der Willkommenskultur. Mit dem diesjährigen Sonderpreis „Handel“ würdigt die Jury dieses integrative Projekt.



Flüchtlingsströme sind die neue Herausforderung und Chance unserer modernen Gesellschaft. „FAIReinigt – Tradition begegnet Vielfalt“ ist die Vision einer Stadt, in der kulturelle Vielfalt, respektvolles Miteinander, gesellschaftliche Teilhabe und bürgerliches Engagement nachhaltig endogen gefördert werden. Breite Teile der Bevölkerung sollen durch „FAIReinigt – Tradition begegnet Vielfalt“ sensibilisiert und motiviert werden. Die Menschen sollen kulturelle Vielfalt erleben und im Miteinander neue gemeinsame Werte entwickeln. Funktionierende regionale Entwicklungsprozesse sind geprägt von starker Kooperation der Teilnehmer, der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung, sowie durch das Umsetzen und Erreichen gemeinsamer Ziele. Diese Art der regionalen Kooperation ist das Ziel von „FAIReinigt – Tradition begegnet Vielfalt“. Neben den kommunalen Bemühungen, die vorhandenen wirtschaftlichen Potenziale zu fördern, motiviert „FAIReinigt – Tradition begegnet Vielfalt“ die Zusammenarbeit zwischen Menschen verschiedener Kulturen und bietet insbesondere Flüchtlingen die Möglichkeit, sich während ihres Asylverfahrens am gesellschaftlichen Leben innerhalb eines Vereins zu beteiligen.

FAIRpflanzen

Anpflanzen, das Anlegen von Hochbeeten oder Bewässerungssystemen, sowie Aktivitäten in den Gärten mit vielfältigen Lebensgeschichten stellen soziale Kontakte zwischen Flüchtlingen, Migranten und Einheimischen her und fördern die Verständigung zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen. Integrationsprozesse werden angestoßen, ehemals leer stehende Gärten wieder kultiviert und die Vielfalt der Kulturpflanzen wird erhalten. Für viele Flüchtlinge und Migranten, die ihr Heimatland verlassen mussten, ist der Gartenbau fester Bestandteil ihres alten Lebens.

FAIRmärkten

Die Früchte der Gärten, wie z.B. Kürbisse, Äpfel und Kartoffeln, werden von den Vereinen frisch oder verarbeitet zum Kauf auf dem Torgauer Wochenmarkt und in einem Torgauer Geschäft angeboten.

FAIRbinden

Zentraler Treffpunkt soll eine Kombination aus Weltladen, Café der Begegnung und Frischemarkt in der Torgauer Altstadt werden. Flüchtlinge und Torgauer können bei einem Getränk oder Essen ins Gespräch kommen und ein neues, ihr neues Miteinander von Mensch zu Mensch entdecken. Verschiedene immer wechselnde kreative Gerichte und alkoholfreie Getränke laden zum Verweilen ein. Darüber hinaus werden im Ladenbereich Produkte aus den Torgauer Gärten und den Herkunftsländer der Flüchtlinge angeboten. FAIRbinden führt zu Kommunikation zwischen Flüchtlingen, Migranten und Einheimischen und dient der Vertiefung der sprachlichen Integration. Insgesamt kann so die regionale Identität und kulturelle Vielfalt, sowie die Lebensqualität nachhaltig gestärkt werden. Ziel ist ein lebendiges Netzwerk, das auf die soziale und wirtschaftliche Lage der Stadt Torgau positiv einwirken soll.



Annaberg-Buchholz: Die ANNA-BOX

DIE ANNA BOX

Erlebnis- & Kulturgastronomie im Herzen der Stadt Annaberg-Buchholz



DIE IDEE

Verleihe das Outdoors
 - Verleihe das Outdoors
 - Verleihe das Outdoors
 - Verleihe das Outdoors


ANNA BOX

AB IN DIE MITTE 2015 - „Lebensgefühl Stadt - Tradition modern (er)leben“



KULINARISCHES ERZGEBIRGE

Erlebnis- & Kulturgastronomie im Herzen der Stadt Annaberg-Buchholz



DAS KONZEPT

Zielsetzung: ...

Maßnahmen: ...


Ergebnis: ...

Der Marktplatz von Annaberg – Das Zentrum unserer Stadt

ABER: AUSSERHALB DER MARKTTAGE
WENIG GENÜTZT

ZIEL: URBANER PLATZ VOLLER LEBEN

AB IN DIE MITTE 2015 - „Lebensgefühl Stadt - Tradition modern (er)leben“



In Annaberg-Buchholz soll auf dem Marktplatz eine mobile Box aufgestellt werden, die eine Küche enthält, in der kulinarische Erlebnis- und Kulturgastronomie mit Bezug auf regional Typisches angeboten wird. Ergänzt wird die Box durch Tische, Sitzgelegenheiten und Fahrradständer, die um sie herum aufgestellt werden können. Das Ziel ist es, die Nut-

zung des Markplatzes außerhalb der Markttagge zu erhöhen und ihn so als Veranstaltungs-, Einkaufs- und Erlebnisort, insbesondere für jüngere Besucher, attraktiv zu machen. Die Anna Box soll zu einem Ort der Kommunikation und des Austauschs werden und so die Annaberger Altstadt durch eine höhere Kundenfrequenz stärken.

Dresden: Vom Tuchmarkt zum Grünen Gewandhaus

WETTBEWERB „AB IN DIE MITTE! DIE CITY-OFFENSIVE SACHSEN“
 MOTTO DES WETTBEWERBSJAHRGANGES 2015:
 „LEBENSGEFÜHL STADT – TRADITION MODERN (ER)LEBEN“
 BETRAG DER LANDESHAUPTSTADT DRESDEN

Dresden. Die Stadt.

VOM TUCHMARKT

1593

1791

2007

2016

GESCHICHTE
 Das historische Gewandhaus wurde im 18. Jahrhundert im Auftrag der Königin und Königinwitwe von August dem Dritten als repräsentativer Komplex mit prägnanter Fassade und 200 Fenstern für die Gewandherstellung erbaut. Der Tuchmarkt für die Gewandherstellung war bis zum Zweiten Weltkrieg im Zentrum des Verkehrs der Zentrenstadt. Im 19. Jahrhundert lag der Dörfelberg südlich des Gewandhauses. Unter anderem durch diese Gelände wurde der städtebauliche Fug – und hier: Querriegel – von diesem Standort zum heutigen Neumarkt und zum Tuchmarkt (heute: Neumarkt) verlegt. Die alte Tuchmanufaktur wurde im Jahr 1990 abgerissen. 1991 erfolgte die Errichtung des Neumarkts als ein Block aus vier Blocks. Die alte Tuchmanufaktur wurde im Jahr 2007 abgerissen. 2007 erfolgte die Errichtung des Neumarkts als ein Block aus vier Blocks. Die alte Tuchmanufaktur wurde im Jahr 2007 abgerissen. 2007 erfolgte die Errichtung des Neumarkts als ein Block aus vier Blocks.

KONFLIKT
 Vor diesem Hintergrund soll das historische Gewandhaus für die Neumarkt-Blocke neu als repräsentative Figur des Neumarkts im Zentrum der Stadt wiederbelebt werden. Die alte Tuchmanufaktur wurde im Jahr 2007 abgerissen. 2007 erfolgte die Errichtung des Neumarkts als ein Block aus vier Blocks. Die alte Tuchmanufaktur wurde im Jahr 2007 abgerissen. 2007 erfolgte die Errichtung des Neumarkts als ein Block aus vier Blocks.

DRESDNER DEBATTE UND RUNDER TISCH
 Nach dem Stadtentscheid wurde der Bürgerdialog über den Neumarkt als ein Block aus vier Blocks. Die alte Tuchmanufaktur wurde im Jahr 2007 abgerissen. 2007 erfolgte die Errichtung des Neumarkts als ein Block aus vier Blocks. Die alte Tuchmanufaktur wurde im Jahr 2007 abgerissen. 2007 erfolgte die Errichtung des Neumarkts als ein Block aus vier Blocks.

„Bitte den Neumarkt historisch gestalten. 95 % aller durch uns befragten Touristen wünschen keine Experimente, sondern ein Ensemble wie es früher war. Dresden ist groß genug, um an anderer Stelle Kontraste zu setzen.“

ERGEBNIS
 Mit der geplanten Neugestaltung des Gewandhauses wird dem Neumarkt ein markanter Gestaltungspunkt gegeben. Die alte Tuchmanufaktur wurde im Jahr 2007 abgerissen. 2007 erfolgte die Errichtung des Neumarkts als ein Block aus vier Blocks. Die alte Tuchmanufaktur wurde im Jahr 2007 abgerissen. 2007 erfolgte die Errichtung des Neumarkts als ein Block aus vier Blocks.

ZUM GRÜNEN GEWANDHAUS

DRESDEN

EINWEIHUNG DER GEWANDHAUSFLÄCHE 2017

Ruhe
Kunstaussstellungen
Park
Modenschauen
Konzerte
Stoffmarkt
Lichtkunst
Tanz
Treffpunkt zum Dialog
Ort der Besinnung

Das neue Herz Dresdens

„AB IN DIE MITTE! – DEN NEUEN ORT FÜR DIE ZUKUNFT GEMEINSAM ENTWICKELN“
 Die Gestaltung der Fläche wird im Dialog mit den Bürgern und Gästen der Stadt erarbeitet. Die unterschiedlichen Zielgruppen werden über den Neumarkt für die Gewandhausentwicklung einbezogen. Die Gestaltung der Fläche wird im Dialog mit den Bürgern und Gästen der Stadt erarbeitet. Die unterschiedlichen Zielgruppen werden über den Neumarkt für die Gewandhausentwicklung einbezogen.

TRADITION MODERN ERLEBEN
 Die alte Tuchmanufaktur wird im Dialog mit den Bürgern und Gästen der Stadt erarbeitet. Die unterschiedlichen Zielgruppen werden über den Neumarkt für die Gewandhausentwicklung einbezogen. Die Gestaltung der Fläche wird im Dialog mit den Bürgern und Gästen der Stadt erarbeitet. Die unterschiedlichen Zielgruppen werden über den Neumarkt für die Gewandhausentwicklung einbezogen.

Auf dem Neumarkt in Dresden soll das 1791 abgebrochene Renaissance-Gewandhaus durch eine begrünte Platzfläche mit Trinkbrunnen als „Grünes Gewandhaus“ wiederbelebt werden. Das Konzept wurde im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt entwickelt, die sich für eine nicht konsumorientierte Fläche in der Innenstadt aussprachen. Als Referenz zum ehe-

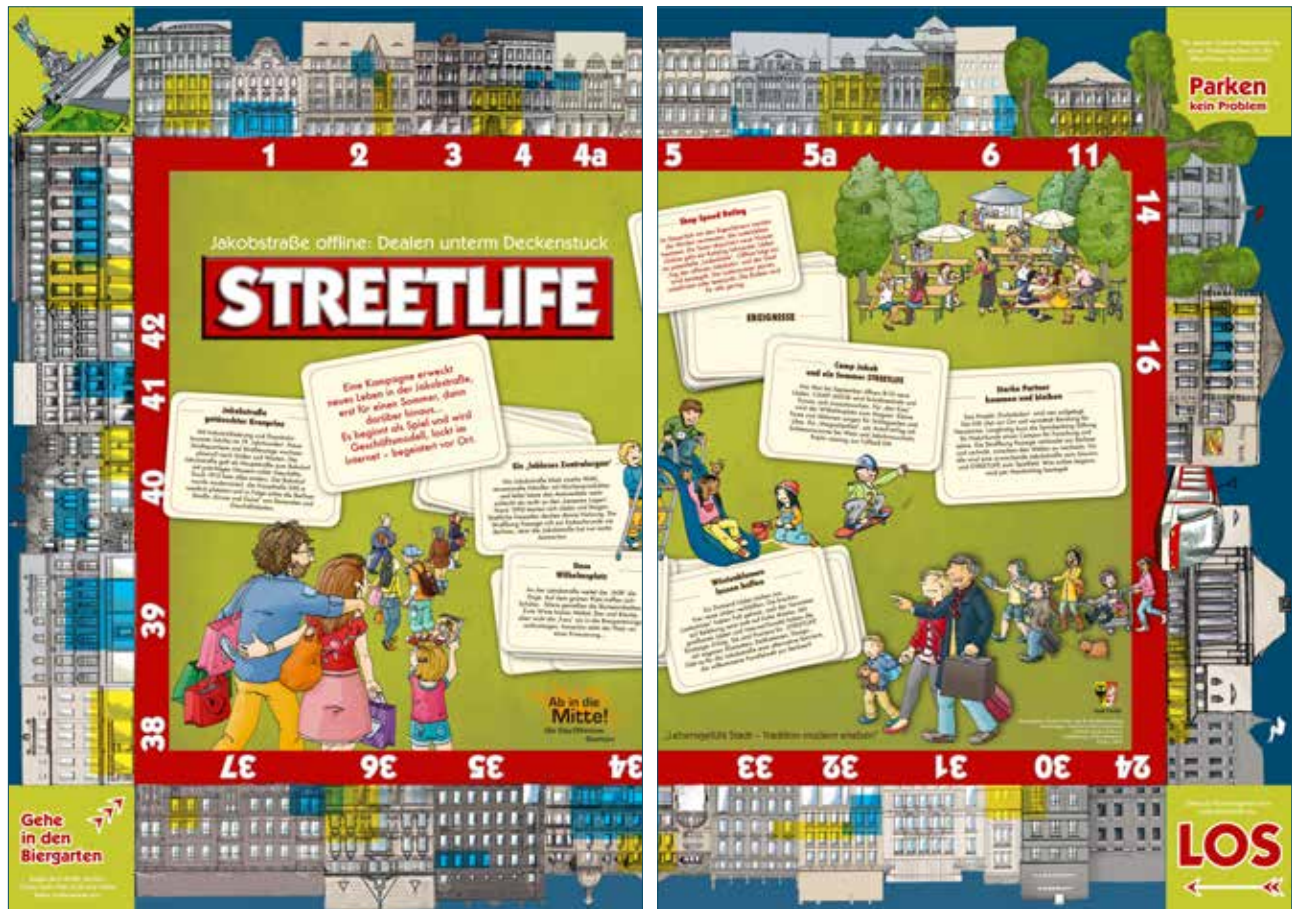
maligen Gewandhaus soll das Pflaster der Fläche in Anlehnung an Tuchmuster gestaltet und die Fläche vor der Eröffnung mit Stoff eingehüllt werden. Nach der Eröffnung sind unterschiedliche Veranstaltungen geplant. Das „Grüne Gewandhaus“ soll so den Neumarkt, neben seiner Attraktivität für Touristen, als Aufenthalts- und Alltagsort für Bürgerinnen und Bürger stärken.

Freiberg: Altstadtträume aktiv erleben

Die Stadt Freiberg hat das Ziel, ihre Innenstadt durch eine Erweiterung des Bergbaumuseum und eine Neuausrichtung der Ausstellung sowohl für Einheimische als auch für Touristen attraktiver zu machen. Die Erweiterung soll durch einen Eingangsbau in der Häuserlücke zwischen den beiden bisherigen Gebäuden des Museums erreicht werden, von denen das eine bisher nur als Lager genutzt wird. Die Baumaßnahme soll durch verschiedene Veranstaltungen wie zum Beispiel eine Einkaufs-, eine Kulturnacht und eine thematische Erweiterung der Stadtführungen begleitet werden. Durch eine bessere Information der Bürger über die Stadtgeschichte soll ihr Bürgerstolz gestärkt werden.



Görlitz: STREETLIFE - Dealen unterm Deckenstück



In Görlitz soll die ehemalige Hauptgeschäftstraße, die untere Jakobstraße, durch alternative Ladengeschäfte neu belebt und so zu einer „Parallelwelt“ zur Berliner Straße, die heute Haupteinkaufsstraße ist, werden. Die Betreiberinnen und Betreiber der Läden sollen während eines Shop Speed Datings mit den Vermieterinnen und Vermietern gefunden

und zunächst temporär einen Mietvertrag, mit Option auf Verlängerung, abschließen, um die Hemmschwelle beiderseits zu senken. Es sollen neue und bereits etablierte Events genutzt werden, um die Straße wieder zu einem angesagten Treffpunkt zu machen. So soll der Leerstand reduziert und ein individuelles Einkaufserlebnis ermöglicht werden.


Grimma: Leuchtturm von Mutzschen

Der Marktplatz des Grimmaischen Stadtteils Mutzschen soll durch einen Glasturm optisch aufgewertet werden und Touristen anziehen. Er ist Teil des Projekts Via Regia Sculptura. Während der Fertigstellung des Turms sollen in seinem Innenraum Kunstwerke aus Keramik mitgebrannt werden, wozu Künstlerinnen und Künstler aus ganz Deutschland eingeladen werden. Dieser Brennvorgang soll zwei Tage dauern und als Event inszeniert werden.






Hainichen: Umbau und Umnutzung in der Turnerstraße





In Hainichen soll die ehemalige Turnhalle und der Sportplatz in der Turnerstraße umgebaut und neu genutzt werden. In die Turnhalle soll das Stadtarchiv Einzug halten, während der Sportplatz zum Bolzplatz mit Seilbahn und Kletteranlage umfunktioniert werden soll. Das Stadtbild soll verbessert und die Lebensqualität durch kurze Wege erhöht werden.



Umbau und Umnutzung ehemalige Turnhalle und Sportplatz Turnerstraße










PROJEKT Die Umgestaltung und Umnutzung einer ehemaligen Turnhalle zu einem Stadtarchiv mit Magazinräumen zur Lagerung des Archivgutes. In den Koofbau des Turnhallegebäudes (ehemalige Umkleideräume und Sanitärerichtungen) sollen die Archivräume (Büro und Sanitärtrakt) untergebracht werden. Die ehemalige Sporthalle soll als Magazinraum für die Lagerung des Archivgutes genutzt werden. Die Umgestaltung und Umnutzung des ehemaligen Sportplatzes zu einem Bolzplatz mit Pavillon, Kletteranlage und Seilbahn.

ZIEL Erhaltung des innerstädtischen Kerns. Zentraler Treffpunkt innerhalb der Stadt, Belebung der Innenstadt. Anziehungspunkt für junge und ältere Menschen, Verbesserung der Lebensqualität. Aufgrund der zentralen Lage, innerhalb des Stadtzentrums, soll die Lebensqualität verbessert werden, indem die Nutzer kurze Wege nehmen müssen (alles zu Fuß erreichbar). Das Stadtbild wird durch das Vorhaben belebt und optisch verbessert. Schandflecke (bauliche Ruinen und Brachflächen) verschwinden.









Heidenau: Wer will fleißige Heidenauer seh'n?

WER WILL FLEISSIGE HEIDENAUER SEH'N?

DER MUSS IN UNSER ZENTRUM GEH'N! ...ODER INS NETZ



Kommt mit zum Marktplatz ...



... und weiter zur Ernst-Thälmann-Straße

Hier gibt es bald ein großes **BODENRELIEF**...



Schau mal Opi, hier wohne ich!

Und ich zeige dir, wo ich früher mal gearbeitet habe.


... es zeigt unsere **HEIDENAUER INDUSTRIEGESCHICHTE**.
Wichtige Betriebe sind im Plan verortet. Auf umlaufenden Informationstafeln erfährt man mehr.

Mein Opi war mal **MASCHINENBAUER**.

Mein Opi hat Maschinen für Bäckereien und die Schokoladenherstellung gebaut.

Victoria, so hieß unser Druckschneiderwerk.

Den „Multiboy“ aus dem Eisbahnwerk nutzt die Omi heute noch.



Da bewegt sich was.

SPIELELEMENTE
stellen sechs besonders prägende Berufe vor:


PAPIERMACHER
gibt es heute noch.

Buntpapier, Fotokarton und Tapete wurden in Heidenau schon hergestellt.

Ich habe auch schon mal Papier gemacht, im Kindergarten.

Passiert was, wenn ich hier drehe?

Ja, du produzierst Papier.




Siehst du, so entsteht ein Seil.

Onkel Hansi ist **SEILER**.


Er hat mir mal ein Springsseil gedreht, das geht richtig gut.

Aus den Seilen werden Netze gefertigt. Die braucht man zum Fischelangen, auf Baustellen und auf dem Sportplatz.



Das große **WASSERSPIEL** wird der Clou!
Viele verschiedene Räder greifen hier ineinander. Sie lassen das Wasser spielen.

Ab in die **Mitte!**
Die City Of Heidenau



Oje, Jetzt wird's nass!


Ich glaube, mein Opi hat Spaß.

Siehst du, wie sich die Farben vermischen?

CHEMIKER
war früher in Heidenau ein häufiger Beruf.

Es wurden zum Beispiel Seife, Zellulose und Dachpappe hergestellt.

Später gab es auch eine Leimfabrik.




Die Walzen dreh'n sich schon.

Hier auf der Thälmannstraße haben einmal viele **DRUCKER** gearbeitet.

Dort, wo früher Bücher und Zeitschriften gedruckt wurden, kann man heute wohnen.

Gär nicht so leicht.




Ihr ahnt es schon, hier geht es um den **REIFENMACHER**.
Heidenauer Reifen sind in der ganzen Welt bekannt.

Unsere Reifen gibt es für Zweiräder, Quads und Opi's Schulkarre.

Ich geb Schwung!!

Alles dreht sich!



Durch städtebauliche Gestaltungselemente soll in Heidenau ein Zentrum geschaffen und gestärkt werden, da die Stadt aus drei zusammengeschlossenen Orten besteht. Die Gestaltungselemente sind thematisch durch den Bezug zur Heidenauer Industriegeschichte verbunden und sollen alle Generationen ansprechen. Geplant sind ein Bodenrelief auf

dem Marktplatz, das den Stadtplan mit eingezeichneten Betrieben darstellt, Spielskulpturen zu in Heidenau typischen, industrielle Berufsbildern sowie ein Wasserspiel, dessen Mechanik manipulierbar und der Wasserlauf somit veränderbar ist. So sollen die Geschichte erlebt und die Lebensqualität, Aufenthaltsdauer sowie Kundenfrequenz erhöht werden.

Kamenz: Neue Altstadt Kamenz eG - Frischer Wind in alten Gemäuern

Neue Altstadt Kamenz eG

Zusammenwirken von Menschen verschiedener Bereiche

Neu und beispielsweise: für ihre Altstadt werden die Bürger zu Genossen

Heimat, wohnen man sieht. Gemütliche Gassen, überflut Grün, kleine, aber feine Geschäfte und viel Potenzial! Wir in Kamenz leben, leben und arbeiten, weißt von der besonderen Baus der historischen Altstadt. Und das betrifft nicht nur die Kamenz, sondern auch Menschen, die ihre Heimat aus privaten oder beruflichen Gründen verlassen haben. Trotzdem klappt Kamenz mit dem demografischen Wandel, dem bevorzogenen Internetaufbau und dem Mangel an Bürgerbeteiligung. Mit dem im September ausgetragenen Bürgerhaushalt ist es gelungen, Bürgerbeteiligung auszuweiten, so dass sich im Mai 2015 eine Gruppe engagierter Kamenzler aus Leidenschaft für die Altstadt zusammenschlossen und eine Genossenschaft gegründet hat.

Neue Altstadt Kamenz eG

Mit diesem engagierten Menschen können nicht nur attraktive Wohnungen entstehen, sondern auch Gewerbebetriebe, Läden und Cafés neu aufleben erfahren. Dabei soll das Traditionsbewusstsein eine große Rolle spielen. Traditionen müssen in neue Altstadtkonzepte bewusst integriert werden, damit die Bürger sich mit der Stadt verbunden fühlen. Genossenschaft und Geschichten locken Leute.

Eine Genossenschaft kann viel für die Altstadt tun. Sie ist demokratisch organisiert und ermöglicht das Bürgern, direkt von der Basis aus, etwas zu bewegen.

Traditionelle Besonderheit

Geschichte aufarbeiten und Traditionen wiederbeleben

Vor allem im 19. und 20. Jahrhundert war Kamenz ein lebendiges Handelszentrum. Für alle Mögliche gab es Anbieter in die Innenstadt: Waren des täglichen Bedarfs, Zigarren, Bismen, Maschinen, Kerzen und Seifen.

Die Seifenhandlung in der Baunzer Straße 13 und die von 1933 bis 1937 erbaute Seifenfabrik am Stadtrand ist für Kamenz ein Nagel. Kerzen, Wachsputzer und Wachswaren waren vor allem im Zentrum des historischen Handwerks eine Notwendigkeit. Der Tod von Gottfried Niegel im Jahre 2001 stellte die Firma ihre Produktion ein und die Verkaufstätigkeit wurde geschlossen. Damit verlor auch anschließend zwei Jahrhunderten die Geschichte des Kamener Seifenhandwerks.

Aufgrund der Einzigartigkeit der Ladenansammlung soll diese mit einer pittoresken Geschichtsbühne zusätzlich temporär später darauf nutzbar gemacht werden und die Innenstadt auf besondere Art beleben.

Der Impuls hat gezündet! Aus 5 wurden 15!

Die Bürgerschaft packts an!

Neue Altstadt Kamenz eG

Stichtag nach historischen Vorbildern

Die Mitglieder der Genossenschaft haben ein neues Zielvorgabe und setzen in Kamenz. Sie möchten die gemeinsamen Strukturen mit neuen, attraktiven Möglichkeiten und integrieren in die Altstadt. Dabei soll die Frage im Vordergrund stehen, wie die Straße am besten und am besten.

Hier kann ich etwas für meine Stadt tun!

Durch gemeinsames wirtschaftliches Handeln möchten wir die regionale Stadtentwicklung weiter vorbringen und vor allem dort helfen, wo wenig Chancen auf zeitnahe Veränderungen in Aussicht gestellt sind. (Klausur von der Stiftung)

Maßnahmenkatalog

Niegel-Niegel-Neu-Tag 2016

Neues Format: Tag der Stadtentwicklung, Vorstellung beispielhafter Bauprojekte in der Innenstadt mit geführten Stadtrundgängen

Auch andere Ereignisse sollen ab sofort schon genutzt werden (August bis Dezember 2016):

- Feiertag Kamenz - Werbeaktion für die Genossenschaft und Vorstellung des Geschichtsbuch
- Tag des offenen Denkmals - Thema Handwerk, Technik, Industrie
- Einzelverkäufe - Trödelmarkt am Laden
- Einlaufmarkt - Kerzen-Brotverkauf

Miet mich!

Ich bin ein Musterfach

N3 Niegel Nagel Neu!

Projektentwicklung für kreative investive Maßnahmen und nichtinvestive Aktivitäten

Pilotprojekt: Das Objekt mit Kultstatus in der Kamener Innenstadt

aus Anleihen der **Neuen Altstadt Kamenz eG** entsprechend ist das Wohn- und Geschäftshaus Seifen-Niegel in Kamenz einem innovativen Objekt (1 Jung mit AN) umgebaut werden, getragen von einer Finanzierung aus Genossenschaftsmitteln, Erbsen, Leihlaufverträgen und gestützten (1 Wohnung in Leihvergabe und Dachgeschoss, Innenhofgarage)

in größerer Raum im Erdgeschoss mit angemessener offener der Site der Genossenschaft und ein Ort des Miteinanders auch in Form von Veranstaltungen werden.

in Leihvergabe wird in alternativer Form erhalten, auch wenn Kultstatus kann zu einem Anreizangebot für Kamenzler und Gäste der Welt werden.

Der besondere Kamener Miet-Fach-Laden im ehemaligen Drogeriegeschäft Niegel

N3 Niegel-Nagel-Neu Tradition, Handwerk und Innovation

Prozentanteile haben es schwer mit neuen Geschäftsanstellungen. Groß sind die finanziellen Härden und Risiken sowie die logistischen Probleme.

In N3, ganz in der Nähe des Kamener Marktplatzes, sollen kreative und geschäftsinteressierte Menschen auf unkomplizierte Art die Möglichkeit bekommen, die historischen Regalräume anfangs für eine gewisse Zeit zu einem günstigen Preis mieten zu können. Für die Niegel/Nagel-Nieder sollen über 200 Regalflächen zur Verfügung.

Die Besondere an dem Geschäft ist, dass es dort ausschließlich Handgemachten und Besonderheiten der Region zu kaufen gibt. Design und Kunst, feine Spezialitäten, Handarbeiten und natürlich die schönsten Seifen der Region. Alles was selbstgemacht ist, findet hier sein Fach.

Der **Miet-Fach-Laden** ist überschaubar und besticht durch seine Vielfalt und Individualität, die im Einzelhandelsprogramm von Kamenz in dieser Form noch nicht zu finden ist. Auch Touristen haben dann die Chance, in dem renommierten Geschäft die besonderen

Produkte anzusehen und kaufen zu können. Besonders aus Kamenz werden in die Web getragen. Ein reiner Besucher- und Kaufmagnet entsteht.

Neben dem Mithrasgeschäft gibt es einen Ausstellungsraum, der die Historie der Seifenfabrik und etwasse Getriebe aus der Produktion zeigt. Das ehemalige Traditionsunternehmen hat Kamenz - ein Glücksel für Kamenz, an dadurch die Menschen weiter an dieses Geschäft zu binden und auch für Interesse des Geschäftsbereichs zu ermöglichen. Mit der Idee sollen einheimischen Anbietern, Privatisten und auch Selbstläufern in das städtische Geschäftsleben einbezogen werden.

Chanc Erinnerung des historischen Geschäfts und Belebung des Charakters, Betreuung durch Bürgerengagement und Vertrieb, Verkauf von Selbstgemachten auf Kommensensbasis angesichts nach Regionalität, Arbeit, Originalität und Vielfalt

Chanc Erläuterung des Ladens als inhabergetriebenes Geschäft, das aufgrund seiner Besonderheit ein Anziehungspunkt für Touristen werden wird.

Guten Morgen Herr Nachbar!

Miet mich!

Ich bin ein Musterfach

N3 steht für Niegel Nagel Neu

Niegel steht für Tradition

Nagel steht für Handwerk / Manufaktur

Neu steht für beispielhafte Innovation

In Kamenz hat sich aus der Bürgerschaft heraus eine Genossenschaft gebildet, die das ehemalige Drogeriegeschäft Seifen Niegel kaufen, sanieren und zu einem Wohn- und Geschäftshaus umbauen will. Die historische Ladenfläche soll als „Miet-Fach-Laden“ genutzt werden. Das Projekt wird in verschiedene schon bestehende Feierlichkeiten in der In-

nenstadt eingebunden und soll als Pilotprojekt für weitere Sanierungen fungieren. Außerdem soll der Laden zu einem Magneten für die Einwohner, Gäste und Touristen werden.

Kirchberg: Neugestaltung Altmarkt

In Kirchberg soll der Altmarkt vom Parkplatz zum Marktplatz umgestaltet werden und durch die Ansiedlung von Gastronomie und Handel für eine höhere Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Stadt sorgen. Für das bestehende Eiscafé und neue Gastronomie soll Platz für Freisitze geschaffen werden. Zudem macht die Umgestaltung es möglich, den Altmarkt wieder in das Altstadtfest und den Weihnachtsmarkt einzubinden.

NEUGESTALTUNG ALTMARKT KIRCHBERG

VERWEILEN, ARBEITEN, WOHNEN. MARKT (ER)LEBEN

Stolperband

Etablierung von **Gastronomie** und kleinen Ladeneinheiten

Wandel vom Parkplatz zum attraktiven Markt mit hoher Aufenthaltsqualität und Funktionalität

Stadt Kirchberg

Leipzig: „Grüne Schumi“

Die Georg-Schumann-Straße in den Leipziger Stadtteilen Gohlis, Möckern und Wahren soll durch verschiedene Maßnahmen, wie zum Beispiel Baumpatenschaften, gemeinsames Balkonkästen Bauen oder neue Straßenmöblierung zur „Grünen Schumi“ werden. Dazu kommen weitere Veranstaltungen, die das Projekt begleiten. So soll das Standortimage als Wohn- und Geschäftsstraße aufgewertet werden.

Beteiligungsprojekt Grüne Schumi



Idee & Gründung

- Grün als Integrationsmotor einer Standortgemeinschaft
- Gründung 2014
- Beteiligungsprojekt unter Zusammenarbeit von Leipziger Kinderbüro beim DKSB, Ökolöwe - Umweltbund Leipzig e.V., Stadtpflanzer e.V. und Magistralenmanagement Georg-Schumann-Straße
- Träger des Projektes ist der Stadtpflanzer e.V.
- Gesamtprojekt wird mit Mitteln aus dem Verfügungsfonds Georg-Schumann-Straße unterstützt
- Bäume für die Magistrale sind zentrales Anliegen



Aktivitäten

KLETTERTFIX an der Delitzscher 3
Aufaktveranstaltung für stadtweites Projekt



Workshop
Balkonkästen selber bauen in der CSS 279



Stadteilrundgang KLETTERTFIX
Begrünte Wände und Fassaden rund um die CSS

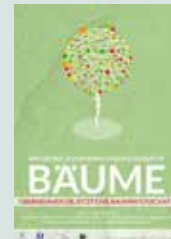


Baumpatenschaften
für die Georg-Schumann-Straße



26
neue Baumpaten-
schaften

5800,00 €
Spenden aus
Baumpatenschaften
für weitere Bäume
auf der Georg-
Schumann-Straße



Radwanderkino
Kurzfilme & Musik mit einem mobilen Kino an spannenden Stellen



Rundgang Baukultur & Stadtnatur
Diskurs zur grünen Magistrale an versteckten Orten




Künftiges

- Akquise weiterer Spenden und Baumpatenschaften
- Gemeinschaftsprojekte mit dem Hort der Geschwister-Scholl-Schule wie Kinderstadtplan, grüne Schnitzeljagd
- Umsetzung weiterer Baumpflanzungen und Ausführung von Baumtoren
- Weitere Workshops für kleinteilige Aktivitäten (Hochbeetbau, Upcycling)
- Aufstellung weiterer Fahrradbügel (Ideenskizzen, Ideen- und Beteiligungsworkshops Januar 2015)
- Standortmarketing und Namensgebung eines bisher namenlosen Parkes an der GSS



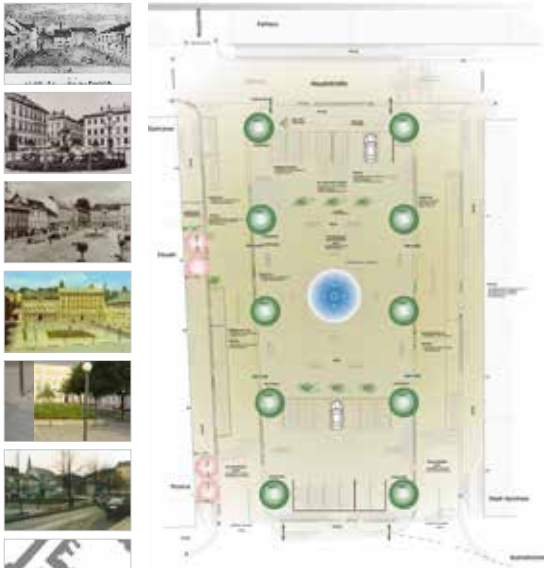
Lengenfeld: Erlebnisoase Markt - ein Treffpunkt für jedermann



Erlebnisoase Markt - 2015


ein Treffpunkt für Jedermann


Historie
1851
1908
1958
1977
Heute




Das Konzept
Durch neue Materialien, Ausstattungen und Neupflanzungen entsteht eine freundliche, ansprechende Atmosphäre. Zukünftiger Mittelpunkt ist das runde Wasserspiel.

... bis bald auf unserem schönen Marktplatz!



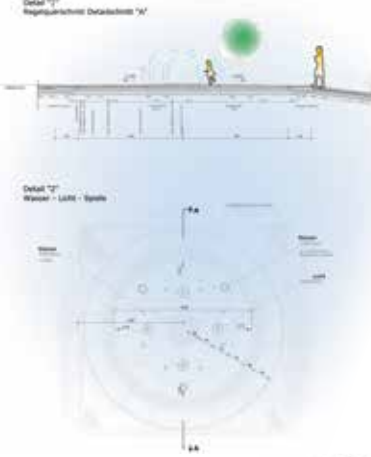


Lebensgefühl Stadt - Stadt modern er(leben)



Erlebnisoase Markt - 2015

ein Treffpunkt für Jedermann



Detail "1"
Rezeptionsbereich "Detailbereich "A"


Detail "2"
Wasser - Licht - Spiel


... Wasser
gestalterisches und erlebbares Element.


Die Idee
„Wasserspiel“
Die alten, traditionellen Stadtstrukturen durch neue, moderne Elemente aufwerten und somit ein zeitgemäßes, frisches Lebensgefühl in die Stadt Lenggenfeld bringen.

Ziele des Projektes

- Marktplatz als Schmuckstück der Stadt
- sicher und ohne Hindernisse für alle Generationen
- ein Platz zum Verweilen für Jung und Alt
- ein Platz wo sich Menschen begegnen, treffen und wo „gelebt“ wird
- modernes Erscheinungsbild, kombiniert mit historischen Elementen
- Multifunktionalität des Marktplatzes
- ein Ort für verschiedenste Veranstaltungen







Lebensgefühl Stadt - Stadt modern er(leben)

Der Marktplatz von Lenggenfeld soll mit einem neuen Wasserspiel und Veranstaltungstechnik für eine multifunktionale Nutzung versehen und in ein Touristen-Informationssystem eingebunden werden. Breitere Fußwege sollen mehr Außen gastronomie ermöglichen. Auf Forderung des Handels hin, werden einige Parkplätze erhalten. Das Projekt soll das

Stadtzentrum aufwerten, die Aufenthaltsqualität für die gesamte Bevölkerung erhöhen und den Handel, die Dienstleistungen und die Gastronomie stärken.

Lugau: Ab in die Mitte! - Ab auf die Matte?

AB IN DIE MITTE! AB AUF DIE MATTE?

Um dem drohenden Verfall entgegenzuwirken, wurde die Bahnhofgebäude der Stadt Lugau vom Bürgermeister bei einer Berliner Auktion im Jahr 2013 erstanden. Doch zunächst ist das Gebäude leerstehend.

Mit einem Projekt des Carl-von-Ossietzky-Gymnasiums Stollberg, vorgestellt zum „Tag der Städtebauforschung“ am 9. Mai 2015 im benachbarten Kulturzentrum Villa Fiala, wurde der Startschuss zu einer neuen Form der Bürgerbeteiligung gegeben. Die Besucher wurden nach ihren Vorstellungen für die Zukunft des Bahnhofgebäudes und um ihre Teilhabe am Findungsprozess gebeten.

Schon bald bildete sich das „Netzwerk Lugau-Mitte“. In dem sich viele Akteure für den Erhalt des einklassigen backsteinernen Gebäudes einsetzten und die die Ziel verfolgten, dass hier wieder Leben einzieht. Schon in diesem Jahr wird das zumindest für einen Tag sein.

Unter dem Thema „BEZUGUNG UND BEWEGUNG“ werden zum „Tag des offenen Denkmals“ am 13. September einige Bereiche des Bahnhofgebäudes für Besucher offenhalten und manche Erneuerung wird auch werden an die Zeit, als es hier noch Fahrwege zu Berlin gab und die Bahnhofskasse. Gärten, öffentliche Kunstprojekte von Schülern in verschiedenen Funktionen und Wohnräumen, Fotos in der alten Bahnhofshalle werden umgeben von Musik und Gesprochen. Unter dem Dach werden Lugauer Bürger aus ihren Lieblingsbüchern vorgelesen.

Erste Pläne der Stadtverwaltung über mögliche Nutzungen der Räume im Bahnhof wurden vorgestellt. Der sozialökonomische „Zugewinn 2018“ (Schulhaus Lugau-01) hat bereits eine Trainingshalle in Stadtrathaus, die wieder unter Nutzungswert in noch möglichen Anforderungen genügt. Für Wohnräume wird die Sporthalle der „Oberstufe am Stollbergwald“ genutzt. Auch diese Schule liegt am Stadtrand. Sogar die Hütte mit einer neuen Toilette und Waschplätze als auch die Schüler mit lokalen Gaststättenbetrieben sollen in die Stadtmitte gehen werden. Die Regale in der Mitte des Bahnhofgebäude könnte auch als Bürgerpark genutzt werden. Mit dem Umzug des Schulbereichs in den Bahnhof würde ein gesundes und soziales Miteinander aller Altersgruppen entstehen. Darüber sollen aber die Einwohner der Stadt Lugau entscheiden.

Es ist vorgeschlagen, den Bahnhof für zunächst zwei Jahre mit verschiedenen Aktionen, sei es zur Sommerzeit oder zum Stadtfest, sei es im Innen- oder an der Fassade und in den Fenstern, im Blickwinkel und in der Diskussion der Öffentlichkeit zu halten.

Durch diesen Prozess wird für die Bürger einseh- und erlebbar, dass Stadtgestaltung eine gemeinsame Aufgabe und Verantwortung sein soll und ein gelingendes Gemeinwesen von jeden einzelnen mitgestaltet werden kann und muss. Durch diesen längeren Stadtentwicklungsprozess in der Stadt Lugau möglich, direkt und spielerisch unkompliziert mit den Bürgern eine neue Funktionsbestimmung für dieses zentrale Gebäude zu finden.

KG	EG
Sanktionsbereich	Bürgerrecht Bürgerpartizipation
1.0G	2.0G
Bürgerpartizipation für Senioren	Kreativtag/OTL



Lebensgefühl Stadt
Tradition modern (er)leben

Im Mittelpunkt des Wettbewerbsbeitrags 2015 der Stadt Lugau steht kein fertiges Konzept, sondern ein PROZESS.
Der frühere Mittelpunkt der Stadt, der Bahnhof, steht stadtbildprägend, aber leer und verlassen an der Bundesstraße 218, die Hauptverkehrsader der Stadt.
Erbaut im Jahr 1858 als Vertriebsbahnhof für die Steinkohle des Lugau-Oelschitzer Reviers an der Chemnitz-Mittelelbe-Eisenbahn hatte der Bahnhof einst große Bedeutung für die industrielle Entwicklung der Stadt Lugau und der gesamten Region.

Erst durch die Eisenbahn konnte die hier abgebaute Steinkohle in großen Mengen und mit geringen Kosten dorthin gelangen, wo sie gebraucht wurde. Nachdem zunächst der Personennahverkehr eingestellt wurde erodierte 1996 mit dem letzten Güterzug die Bahngeschichte der Stadt Lugau.

1858 BAHNHOF LUGAU BEGEGNUNG UND BEWEGUNG 2015

In Lugau soll der ehemalige leerstehende Bahnhof saniert und umgenutzt werden. Am Ideenfindungsprozess soll eine breite Öffentlichkeit beteiligt werden, was durch die Kultur-AG des Stollberger Gymnasiums angeregt wurde. Die Stadtverwaltung kann ihre Ideen zum Gebäude über ein Kunstprojekt der Öffentlichkeit vorstellen und sie diskutieren lassen, bevor der Stadtrat eine Entscheidung trifft. Eröffnet wird dieser Prozess mit einem „Lost Places Geocaching“ und danach werden im Bahnhof die Ideen sowie Kunstprojekte der Schüler ausgestellt. Im Rahmen weiterer Veranstaltungen soll ein Nutzungskonzept für den Bahnhof gefunden und schließlich umgesetzt werden.

Eröffnet wird dieser Prozess mit einem „Lost Places Geocaching“ und danach werden im Bahnhof die Ideen sowie Kunstprojekte der Schüler ausgestellt. Im Rahmen weiterer Veranstaltungen soll ein Nutzungskonzept für den Bahnhof gefunden und schließlich umgesetzt werden.

Meißen: Bitte eine Gasse bilden - in der Görnischen l(i)ebt man Porzellan

In Meißen soll die Görnische Gasse zum Porzellanweg, einer Verbindungsachse zwischen Porzellanmanufaktur und Altstadt werden. Künstler und Kunsthandwerker sollen die Straße in eine Handwerker-gasse verwandeln. Durch Fußstapfen aus Keramik sollen Touristen auf den Porzellanweg leiten, der durch eine Keramikwandbild, Keramikgegenstände und Porzellan-scheiben vervollständigt wird. Diese sollen Kindern durch eine mit ihnen verbundene Kindergeschichte die Geschichte Meißen näher bringen. Die Geschichte ist als Broschüre oder über QR-Codes verfügbar. Das schon etablierte Kinder- und Straßenfest soll um das Thema Porzellan ergänzt werden. Bewohner der Straße beteiligen sich aktiv am Projekt. Man möchte so die bisher wenig beachtete Görnische Gasse für Touristen attraktiv machen und den Sanierungstau in der Straße lösen.



Mittweida: Zeichen der Stadtgeschichte 2.0

Eine App zur Stadtgeschichte soll Mittweida touristisch attraktiver machen. Hierzu soll das Konzept der „Augmented Reality“, also der Erweiterung der Realität durch virtuelle Inhalte wie zum Beispiel Bilder, Videos oder Texte, genutzt werden. Dadurch lassen sich beispielsweise thematische Stadtrundgänge entwickeln. Um die App nutzbar zu machen, sollen WLAN Hot-Spots eingerichtet werden. Ziel ist es, die Stadtgeschichte für Touristen, Bürger und Studenten besser erlebbar zu machen und die Aufenthaltsqualität in der Stadt zu steigern. Zudem sollen kulturelle und museale Einrichtungen gestärkt werden. Dadurch soll auch die junge Generation angesprochen werden.

Mittweida
Hochschulstadt in Mittelsachsen

Ab in die Mitte!
Die City-Offensive
Sachsen

STADTGESCHICHTE WECHSELVOLLE ZEITEN

Die Größe Kreis- und Hochschulstadt Mittweida hat touristisch einiges zu bieten. Historische Altstadt, Hochschule Mittweida, Museen, die Stadtbibliothek, Theater, Zirkusplatz u.a. – diese Potentiale gilt es auf mobile und virtuelle Ebene zu versetzen und für Touristen, Bürger, Studenten einsehbar zu gestalten.

Neben den klassischen Weblogs, Home- und E-Learning-Plattformen oder Social-Media-Netzen stellen die mobilen Geräte (z.B. Smartphone, Tablet) der Touristen als Informationsbegründer dar.

Die Möglichkeiten der touristischen Vermarktung sind außer der kreativen Umsetzung keine „unerschöpfbar“. Grenzen gesetzt für die Umsetzung und Übertragung von Daten (Bildern, Musik, Video, Interaktion) besteht es jedoch einer leistungsfähigen Infrastruktur, die in Form von Hot Spots an touristisch relevanten, öffentlichen Bereichen vorwiegend ist.

„Augmented Reality“ (erweiterte Realität) – dies wäre ein mögliches Angebot, um Informationen zu Stadtgeschichte, ihren Themen oder Attraktionen den Touristen zu vermittelten. Bei Augmented Reality besteht die Möglichkeit, den Nutzer zu leiten und an bestimmten Stationen die Realität mit Informationen (Bildern, Videos, Texten etc.) zu überlagern. Augmented Reality ist ein computergesteuertes Erweiterung der Realitätserfahrung zu verstehen.

Thematische Stadtrundgänge wie z.B. Stadtrundweg „Dückerberg“, historische Ansichten und Videoszenarien oder der Panoramablick vom Kirchturn mit möglich. Hier könnte man sich helfen und Foto machen oder dem ein bisschen Gefallen schulieren Karl May und integriert – und so. Ebenen können die Stationen vom bestmöglichen

Bildwerk Johannes Schilling ggf. als 3D-Objekt in die Realität projiziert werden. Sowie wäre ein interessantes Game-Design umsetzbar, welches bereits bestehende, im Stadtbücherei und Museen vorhandene Informationen (Bilder, Texte, Nachkriegseigenschaften) enthält.

Es bietet sich weiterhin Möglichkeiten, den Bürgern Visualisierungen zu aktuellen Planungen direkt vor Ort zu präsentieren. Bürger können sich beteiligen und anhand von Fotografe ihre eigenen Ideen zu Papier bringen. Diese auf einen Webserver hochladen, um für andere sichtbar zu machen.

HISTORIE

BAULICHE VERÄNDERUNG

POLITISCHE EREIGNISSE

STADTSANIERUNG

PLANUNG

18. März 1981

18. März 1981

Schlingebühl, 1985

Einführung Kulturhaus

Rechtshilfsamt am linken der Rechten Straße

Die Vernetzung der Informationen und die Möglichkeiten sind vielfältig und nicht abschließend. Folgende touristisch interessanten Orte bzw. An- gaben können in eine Erweiterung eingebunden werden:

Historische Altstadt

- Historische Altstadt (Kern Altstadt, Gassen und Plätze)
- Historische Altstadt (Kern Altstadt, Gassen und Plätze)
- Historische Altstadt (Kern Altstadt, Gassen und Plätze)
- Historische Altstadt (Kern Altstadt, Gassen und Plätze)
- Historische Altstadt (Kern Altstadt, Gassen und Plätze)
- Historische Altstadt (Kern Altstadt, Gassen und Plätze)
- Historische Altstadt (Kern Altstadt, Gassen und Plätze)
- Historische Altstadt (Kern Altstadt, Gassen und Plätze)
- Historische Altstadt (Kern Altstadt, Gassen und Plätze)
- Historische Altstadt (Kern Altstadt, Gassen und Plätze)

Hochschule / Campus

- Hochschule / Campus
- Hochschule / Campus
- Hochschule / Campus
- Hochschule / Campus
- Hochschule / Campus
- Hochschule / Campus

Parks / Parks

- Parks / Parks
- Parks / Parks
- Parks / Parks
- Parks / Parks

Tourismus

- Tourismus
- Tourismus
- Tourismus
- Tourismus
- Tourismus
- Tourismus
- Tourismus
- Tourismus
- Tourismus
- Tourismus
- Tourismus

Kultur

- Kultur
- Kultur
- Kultur
- Kultur
- Kultur
- Kultur
- Kultur
- Kultur
- Kultur
- Kultur
- Kultur

Planung

- Planung
- Planung
- Planung
- Planung
- Planung
- Planung
- Planung
- Planung
- Planung
- Planung

„Lebensgefühl Stadt - Tradition modern (er)leben“ - Wettbewerbsbeitrag 2015

70

Mügeln: Tradition mit Zukunft; mit dem Stromer stadtwärts



In Mügeln soll der Schmalspurbahnhof, der von der Dampflokomotive „Wilder Robert“ angesteuert wird, durch einen E-Bus mit dem Stadtzentrum und auch anderen Vierteln verbunden werden. Der E-Bus soll „Stromer“ heißen und im Design der Lokomotive gestaltet werden. Zudem soll der Bahnhof in den nächsten Jahren zum Geoportal umgestaltet

werden und so mehr Touristen anlocken, die den Weg zwischen Geoportal und Innenstadt dann nicht zu Fuß zurücklegen müssten. Beim Bahnhofs- und Altstadtfest soll der E-Bus bereits getestet werden. Ziel ist, die Innenstadt zu beleben und damit gleichzeitig die Gastronomie, die Händler und Gewebetreibenden zu unterstützen.

Oederan: Oederan mit Stil - virtuell mobil

Oederan mit Stil- virtuell mobil



Ausgangssituation:
In der Oederaner Innenstadt gibt es attraktive Verweilbereiche, Wegebeziehungen und Events. Sie entspringen u.a. dem „Ab in die Mitte“ Wettbewerbs. Dazu gehören die Wasserwelten, die Familien- und Erlebniswelt, die Weltgemeinschaft u.a.m. Die Angebote wurden erdacht, um den Wohlfühlfaktor für Einwohner und Gäste zu erhöhen. Zusätzlich spielen sie aber auch darauf, dem innerstädtischen Handel potentielle Kundenschaft zuzuführen.

Die Zahl der Einzelhändler und Dienstleister im Stadtzentrum stabilisierte sich in den letzten Jahren. Gleichwohl leiden sie an sinkenden Einwohnerzahlen und veränderten Kaufverhalten, allen voran am Online-Handel. Die bisherigen Maßnahmen, den Handel über leistungsfähige Entwicklung von Gebäuden, Wegen und Plätzen sowie über Aktionen zu stützen, leisten einen hilfreichen Beitrag. Dennoch gibt es Barrieren, die dem Nutzen benehäftigten. Speziell ist hier die Diskrepanz zwischen den Öffnungszeiten der Geschäfte und dem Zeiten, in denen die Innenbereiche die meisten Besucher anziehen, zu nennen. Das „Ab in die Mitte“ Projekt 2015 möchte die Verweilbereiche in der Innenstadt verhelfen, die Barrieren zwischen Handel und potentieller Kundenschaft abzubauen sowie dem Stadtzentrum weitere Gäste zuzuführen.

Oederan macht mit mehreren Maßnahmen traditionelles Leben und Handeln virtuell erleb- und nutzbar. Basis ist **kostenfreies öffentliches WLAN** in nahezu der kompletten Innenstadt. Darauf aufbauend bringen einerseits Gewerbetreibende den stationären Handel mittels eines gemeinsamen **Shop- und Kommunikationssystems** in die virtuelle Welt. Andererseits hält ein innovativer **Online-Stadtführer** Gäste – besonders diejenigen des Klein-Erzgebirges – zum Besuch der Innenstadt an.

1. Öffentliches WLAN

Die wichtigsten Bereiche der Innenstadt (Marktplatz, Alleeamt, Große Kirchgasse, An der Kirche, Kleine Kirchgasse) werden mit kostenfreiem öffentlichem WLAN ausgestattet. Flankierend bekommt das Stadtzentrum neue Sitzmöglichkeiten und Befestigungen. Das öffentliche WLAN soll die Innenstadt im Stadtzentrum verhelfen.



2. Gemeinsames Shop- und Kommunikationssystem

Innerstädtische Händler, Gastronomen und Dienstleister erweitern die öffentliche WLAN-Zone mittels eigener Hotspots um ihre Geschäftsräume. Eingehend integrieren sie in ein eigenes zur Internetanbindung entwickeltes Shop- und Kommunikationssystem (free-key-Shopping) ein. Das System ermöglicht das Einkaufen u.a. über QR-Codes und eine für alle Beteiligten einheitlichen Software an 24 Stunden des Tages und an 7 Tage in der Woche. Zugleich ist es den Händlern möglich, auf der WLAN-Einwahler zu werben sowie über diese Seite und über mittels QR-Codes gemeinsam mit als stromloser Händler auf Angebote, Rabatte, Aktionen usw. heranzuziehen. Das Shop- und Kommunikationssystem soll Barrieren zwischen den Einwohnern und Besuchern der Innenstadt abzubauen sowie den Händlern anzuvertrauen abbauen.



3. Online-Stadtführer

Für die gesamte Stadtgebiet wird ein virtuelles, für mobile Endgeräte entwickeltes Internet-Stadtführer geschaffen. Schwerpunkt ist die Verbindung zwischen Klein-Erzgebirge und Stadtzentrum (Route entlang der Wasserwelten). Der Stadtführer liefert Informationen mittels Bild, Ton (Audioclips) und Text. GPS-Ortung erleichtert die Orientierung während eines Spazierganges durch die Stadt. Der Stadtführer soll die Besucherfrequenz im Stadtzentrum steigern.





In Oederan soll eine multifunktionale App im Stadtzentrum attraktive Aufenthaltsbereiche sowie Wegebeziehungen entstehen lassen. Die App soll einen virtuellen Stadtführer beinhalten, andererseits aber auch ein Shop- und Kommunikationssystem mit dessen Hilfe Shopping 24h an jedem Tag der Woche möglich sein soll. Als Grundlage für die Benutzung der App soll im

Stadtzentrum ein kostenfreies WLAN-Netz entstehen, das durch die Stadt und die Geschäftsinhaber betrieben wird. Um diese in den Gebrauch des Shoppingsystems einzuweisen sollen monatlich Stammtische stattfinden. Neue Stadtmöbel sollen zum Verweilen einladen. Ziel ist es, den Bürgern einen modernen Wohnort und den Touristen ein zeitgemäßes Umfeld zu bieten.

Pirna: Canaletto 300 - Eine Geburtstagsfeier in 6 Akten



2021 feiert Pirna den 300. Geburtstag Canalettos und will in Vorbereitung auf das Canaletto-Jahr ab 2016 jedes Jahr eine Leitveranstaltungen sowie andere Events, Wettbewerbe und städtebaulichen Projekte mit Bezug auf den Maler durchführen. Diese sind zum Beispiel lebendige Canaletto Bilder, Freiluftframen, ein Spielplatz oder eine Canaletto-App. 2021 soll

dann unter anderem in Rahmen des Stadtfests das Jubiläum begangen werden. Es sollen neue Impulse für die Stadtentwicklung, insbesondere für Zentrumsrandgebiete, geschaffen und zur Identitätsstiftung bei Einwohnern und Besuchern beigetragen werden. Dabei steht insbesondere im Fokus, die junge Generation von Canalettos Kunst zu begeistern.

Riesa: Verschlungene Pfade. In Riesa.

Verschlungene Pfade.

ZUR IDEE

Bestehende und neue Pfade sollen die Gäste der Stadt in der Peripherie (Teigwaren Riesa, SACHSENarena, Elberadweg) abholen und spielerisch in die Innenstadt locken. Dazu dient eine digitale Schnitzeljagd mit Informationen, Rätseln oder Kleinen Aufgaben an den jeweiligen Stationen. Mittels Actionbound-App sollen die Gäste ge(ve)rführt werden, Riesa noch besser und multimedial kennenzulernen und die Innenstadt zu besuchen. Ähnlich dem Geocaching werden bestehende traditionelle Erlebnispunkte zielgruppengenaue als Pfad verbunden und diese miteinander verwoben. Der gemeinsame Schnittpunkt aller Pfade ist die RIESA INFORMATION in der Hauptstraße. Zur Erleichterung wird im gesamten Innenstadtbereich und an den Aktionspunkten freies WLAN zur Verfügung gestellt. Stelen mit QR-Codes an den Stationen ermöglichen den Aufruf der Aufgaben und der weiteren Streckenführung.



Was ist ein Actionbound? Ein Bound ist eine interaktive Handy-Rallye. Mit der App können spannende, lustige und lehrreiche Bounds gespielt werden. Das Prinzip ist ähnlich wie bei einer klassischen Schnitzeljagd oder bei Geocaching, erweitert durch Medieninhalte, Internet und die Möglichkeit als Spieler selbst etwas beizutragen. Durch scannen von QR-Codes wird der Spieler zu den Stationen geführt.

VERSCHLUNGENE PFAD. IN RIESA.



- Der Gesichtspfad** wendet sich an die Gruppe der typischen Städtetouristen, hier allen voran die vielen Nutzer des Elberadweges. Ein etwas raffinierteres Publikum also, dass sich für Kunst, Kultur, Architektur und Industriegeschichte interessiert. Neben dem Hofen und vielen Industriedenkmälern sind hier die Trinitatiskirche, das Kloster, das Museum und oben wieder die Teigwaren Riesa genannt.
- Der Genusspfad** verführt die Riesa-Besucher aus dem Umland und von weiter her zum Shoppen, Erleben und Gemeßen. Die beiden wichtigsten Shoppingcenter - die Elbgalerie, der Riesapark und die Teigwaren Riesa bilden die äußere Begrenzung des Pfades, der auf viele kulinarische Kostlichkeiten hinweist und außergewöhnliche Tipps zum Einkaufen parat hält.
- Der Familienpfad** setzt ganz auf die Einrichtungen in Riesa, die für Kinder, Jugendliche und junge Familien interessant sind. Zentrale Anlaufstelle für die meisten Riesa-Besucher sind in dieser Zielgruppe die Teigwaren Riesa, der Tierpark, die Bibliothek oder die vielen Sport- und Freizeitanlagen der Stadt. Auch Kino, Esacafé oder Spielplätze kommen hier zum Einsatz. Es ergeben sich erste Überschneidungen mit den anderen Pfaden. Der Planetenwanderweg z. B. im Bereich der Hauptstraße.



In Riesa sollen Erlebnispfade eingerichtet werden, die durch eine ans Geocaching angelehnte App verbunden werden. Es sollen urbane Schnitzeljagden entstehen, die das Riesaer Zentrum für verschiedene Zielgruppen erlebbar machen. Die Pfade sollen sich alle bei der Touristen-information kreuzen. Kostenfreie WLAN-Hotspots machen die Nutzung der App

möglich und sollen die Verweildauer in der Stadt erhöhen. Bereits bestehende Pfade sollen miteingebunden werden. Für 2016 sind schon zwei Events geplant, die sich auf die Schnitzeljagden beziehen. Traditionelle Seiten der Stadt sollen so für Gäste und Besucher modern erlebbar gemacht werden und sie in die Innenstadt locken.

Scheibenberg: Scheibenberg als Freilichtmuseum erleben

In Scheibenberg soll ein Stadtleitsystem geschaffen werden, das die Historie der Stadt modern erlebbar macht. Es soll das alte Informationssystem ersetzen, das nur noch teilweise vorhanden ist. Dabei sollen die Pylonen zwei geteilt werden, sodass durch eine Aussparung in der linken Seite das Motiv betrachtet werden kann. Zusätzlich zu den Informationen auf den Pylonen sollen weitere Hintergründe über QR-Codes abrufbar sein. Es ist geplant, in den kommenden zwei Jahren 17 Tafeln aufzustellen. Die Pylonen sollen 2016 in die Kulturnacht eingebunden und 2017 feierlich eröffnet werden. Durch das neue Stadtleitsystem möchte man erreichen, dass sich Touristen intensiver mit der Stadt beschäftigen und den ganzen Ort besser. Man möchte so zwischen Annaberg-Buchholz und Schwarzenberg eine weitere Attraktion im Erzgebirge bieten.



- | | | | |
|---------------|------------------|----------------|------------------|
| 01 Bergbau | 08 Aussichtsturm | 15 Brauerei | 22 Schwimmbad |
| 02 Mothshäusl | 09 Orgelpfeifen | 16 Kalkwerk | 23 Bahnhof |
| 03 Friedhof | 10 Feuerwehr | 17 Schule | 24 Fabrik |
| 04 Rathaus | 11 Kirche | 18 Amtsgericht | 25 altes Rathaus |

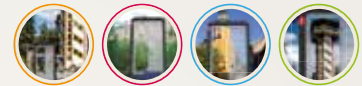
DAS SYSTEM

Die Pylonen sollen, ausgehend von vier Richtungen, sowohl in das Stadtzentrum als auch von diesem an den Stadtrand hinaus führen. Die Stadt als Kern soll fokussiert werden, da erfahrungsgemäß die Touristen meist nur den Berg Scheibenberg mit seinen Basaltssäulen („Orgelpfeifen“) aufsuchen. Die farblich nummerierten Kennzeichnungen an der Pylone machen das System zum Freilichtmuseum.

Der Besucher der Kleinstadt soll die ganze Stadt kennenlernen. Dadurch verweilt ein Tourist länger und beschäftigt sich intensiver mit dem Ort. Die Region profitiert davon, da ein kleiner Ort zwischen Annaberg-Buchholz und Schwarzenberg eine neue Attraktion zu bieten hat. Urlauber erleben somit ein neues Ausflugsziel im Erzgebirge.

SCHEIBENBERG ALS FREILICHTMUSEUM ERLEBEN

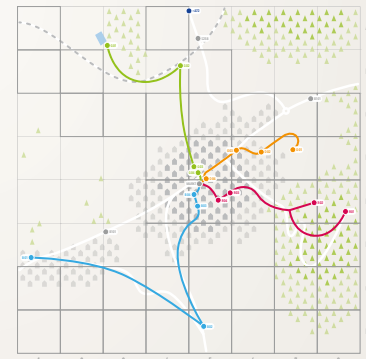
Ausgehend von 4 Richtungen erstreckt sich das Informationssystem vom Stadtrand in das Zentrum.



DIE PYLONEN

Der Pylon ist schlicht gehalten und 2-geteilt. Auf der linken Seite der Tafel soll eine Aussparung entstehen, um das Motiv „real“ in Szene zu setzen. Die rechte Seite soll eine kurze Beschreibung in 4 Sprachen mit evtl. Skizzen und Bildern sowie einen QR-Code bekommen, um weiterführende Inhalte von einer Infotafel abzurufen.

Der Inhalt soll zwischen vorderer und hinterer Scheibe angebracht werden, somit ist dieser vor äußeren Einwirkungen geschützt. Die vordere Seite ist komplett lichtdurchlässig, die hintere in Sandstrahl-optik gehalten. Die rechte halbttransparente Optik verleiht dem Pylon einen einzigartigen Blick, der zusätzlich durch eine Illumination unterstrichen werden kann. Das Wechseln bzw. Erneuern der Inhalte stellt keine Schwierigkeit dar, da dieser an der hinteren Scheibe angebracht ist.



www.scheibenberg.de · www.abindiemitte-sachsen.de

Schwarzenberg: NÄCHSTER HALT: ZEITREISE SCHWARZENBERG!

Die Stadt Schwarzenberg möchte das Gelände am Bahn- und Busbahnhof optisch aufwerten und Reisenden gleichzeitig Informationen zur Stadtgeschichte bieten. Neben dem Museumsdepot am Bahnhof, sollen die Trennwände am Busbahnhof zu Informations- und Mitmachtafeln umfunktioniert werden und historische Produkte und Werkstoffe Schwarzenberger Unternehmen ausgestellt werden, wie zum Beispiel Waschbretter. So sollen aktuelle Informationen mit traditionellem Wissen an einem zentralen Ankunftsort der Stadt verknüpft werden und das Interesse an der Stadt geweckt werden. Das Projekt soll in verschiedene Veranstaltungen eingebunden werden, zudem will man Workshops, Zeitreisen mit Stadtführer im historischen Eisenbahnerkostüm und Draisinenfahrten angeboten werden. Auf diese Weise soll die Aufmerksamkeit für die Besonderheiten der Stadt erhöht und ihre Gesamtwahrnehmung verbessert werden.



Stollberg: „Die grüne Mitte - Einkaufen und Entspannen in Stollberg“

>> Lebensgefühl Stadt - Tradition modern (er-)leben <<



„Die grüne Mitte“

- Einkaufen und Entspannen in Stollberg -

3. AUF DEM DACH

Offener, organisatorischer, fachlicher, ... Nutzen, der für unseren Menschen einzig ist. Das ist nicht einfach. „Mitten im Stadt“ ist ein lebendiger Ort, der sich bewegt und den Blick in die Ferne schärfen lässt.“ Innovation und kurz zur Ruhe kommen – nicht ist in der heutigen Zeit. Menschen sind die Herausforderung der Entwicklung.

Zielsetzung: Zielsetzung und dem 2017 wiedererrichteten Bürgergarten entsteht auf dem Dach eines Discounters – mag es auch nicht so unendlich klingen – unsere kleine grüne Mitte, ein Garten, der die Einkaufslandschaft in unserer Stadt neu und neuartig ergänzt.

Thema: Eine grüne Mitte

Wir stellen in diese Integration und Integration Handlung auf dem Dach ein, spielen die Stadt und gestalten die Zukunft auf.

„Bürgergarten“ – ein über 100 Jahre alte alte Platz, wenn es ein Kultur in Stollberg gibt.

„Nachhaltigkeit“ – wie wird der Discounter für Touristen gut?

„Zukunft“ – Zielsetzung und ein mit einer grünen Entwicklung und Umwelt.

„Kulturelle Identität“ – einmalige Projekte im Stadtgebiet und einmalige Entwicklung Stollberg.

2. NEUBAU

Die Idee der Stadtentwicklung ist nicht nur ein Ziel, sondern ein Prozess. Die Stadtentwicklung ist ein Prozess, der sich über die Jahre hinweg entwickelt. Die Stadtentwicklung ist ein Prozess, der sich über die Jahre hinweg entwickelt. Die Stadtentwicklung ist ein Prozess, der sich über die Jahre hinweg entwickelt.

Thema: Eine grüne Mitte

Wir stellen in diese Integration und Integration Handlung auf dem Dach ein, spielen die Stadt und gestalten die Zukunft auf.

LAGE



1. BRACHE

Die Idee der Stadtentwicklung ist nicht nur ein Ziel, sondern ein Prozess. Die Stadtentwicklung ist ein Prozess, der sich über die Jahre hinweg entwickelt. Die Stadtentwicklung ist ein Prozess, der sich über die Jahre hinweg entwickelt.

Thema: Eine grüne Mitte

Wir stellen in diese Integration und Integration Handlung auf dem Dach ein, spielen die Stadt und gestalten die Zukunft auf.

VERANSTALTUNGEN

„Bürgergarten“ – ein über 100 Jahre alte alte Platz, wenn es ein Kultur in Stollberg gibt.

„Nachhaltigkeit“ – wie wird der Discounter für Touristen gut?

„Zukunft“ – Zielsetzung und ein mit einer grünen Entwicklung und Umwelt.

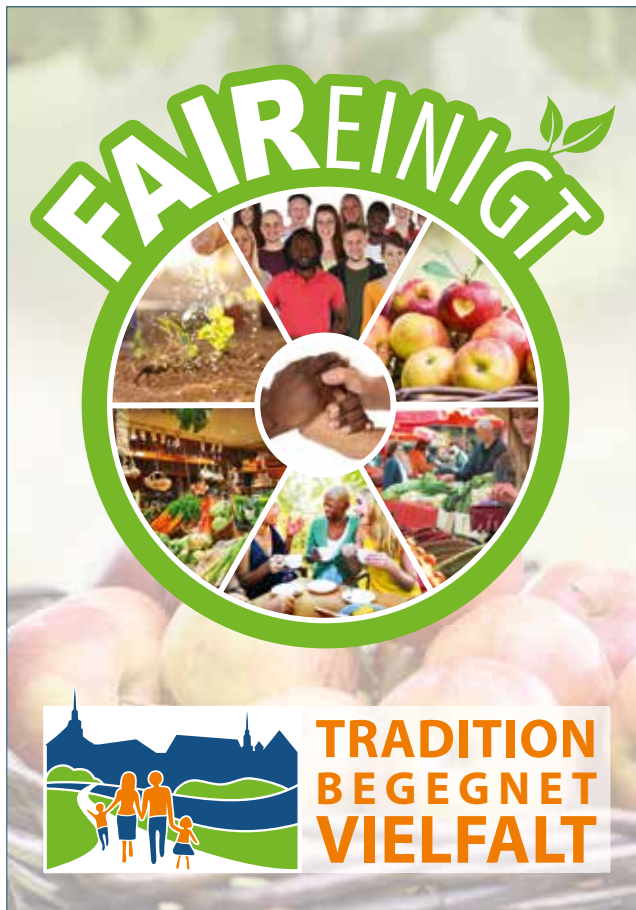
„Kulturelle Identität“ – einmalige Projekte im Stadtgebiet und einmalige Entwicklung Stollberg.

In Stollberg soll auf dem ehemaligen REMA-Gelände ein Discounter gebaut werden. Das Dach des Gebäudes soll begrünt und als Dachgarten für die Bürger der Stadt nutzbar gemacht werden. Im kommenden Frühjahr soll ein konkretes Konzept für die Nutzung des Dachs entwickelt werden, das dann ab Frühjahr 2017 für die Bürger nutzbar sein soll. Dies soll durch

eine „Ideenschmiede“ geschehen, die Stadtverwaltung, Gewerbe und Schulen zusammen bringt. So soll die Brachefläche eine langfristige Nutzung erhalten und gleichzeitig für eine bessere Nahversorgung sowie für eine höhere Aufenthaltsqualität für die Bürger der Stadt gesorgt werden.

77

Torgau: FAIREINIGT- Tradition begegnet Vielfalt





FAIR

- PFLANZEN
- MARKTEN
- BINDEN

Flüchtlingsströme sind die neue Herausforderung und Chance unserer modernen Gesellschaft. „FAIREINIGT – Tradition begegnet Vielfalt“ ist die Vision einer Stadt, in der kulturelle Vielfalt, respektvolles Miteinander, gesellschaftliche Teilhabe und bürgerliches Engagement nachhaltig engoden gefördert werden. Breite Teile der Bevölkerung sollen durch „FAIREINIGT – Tradition begegnet Vielfalt“ sensibilisiert und motiviert werden. Die Menschen sollen kulturelle Vielfalt erleben und im Miteinander neue gemeinsame Werte entwickeln. Funktionierende regionale Entwicklungsprozesse sind geprägt von starker Kooperation der Teilnehmer, der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung, sowie durch das Umsetzen und Erreichen gemeinsamer Ziele. Diese Art der regionalen Kooperation ist das Ziel von „FAIREINIGT – Tradition begegnet Vielfalt“. Neben den kommunalen Bemühungen, die vorhandenen wirtschaftlichen Potenziale zu fördern, motiviert „FAIREINIGT – Tradition begegnet Vielfalt“ die Zusammenarbeit zwischen Menschen verschiedener Kulturen und bietet insbesondere Flüchtlingen die Möglichkeit, sich während ihres Asylverfahrens am gesellschaftlichen Leben innerhalb eines Vereins zu beteiligen.

FAIRpflanzen
Anpflanzen, das Anlegen von Hochbeeten oder Bewässerungssystemen, sowie Aktivitäten in den Gärten mit vielfältigen Lebensgeschichten stellen soziale Kontakte zwischen Flüchtlingen, Migranten und Einheimischen her und fördern die Verständigung zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen. Integrationsprozesse werden angestoßen, ehemals leer stehende Gärten wieder kultiviert und die Vielfalt der Kulturpflanzen wird erhalten. Für viele Flüchtlinge und Migranten, die ihr Heimatland verlassen mussten, ist der Gartenbau fester Bestandteil ihres alten Lebens.

FAIRmärkten
Die Früchte der Gärten, wie z.B. Kürbisse, Äpfel und Kartoffeln, werden von den Vereinen frisch oder verarbeitet zum Kauf auf dem Torgauer Wochenmarkt und in einem Torgauer Geschäft angeboten.

FAIRbinden
Zentraler Treffpunkt soll eine Kombination aus Weltladen, Café der Begegnung und Frischemarkt in der Torgauer Altstadt werden. Flüchtlinge und Torgauer können bei einem Getränk oder Essen ins Gespräch kommen und ein neues, ihr neues Miteinander von Mensch zu Mensch entdecken. Verschiedene immer wechselnde kreative Gerichte und alkoholfreie Getränke laden zum Verweilen ein. Darüber hinaus werden im Ladenbereich Produkte aus den Torgauer Gärten und den Herkunftsländern der Flüchtlinge angeboten. FAIRbinden führt zu Kommunikation zwischen Flüchtlingen, Migranten und Einheimischen und dient der Vertiefung der sprachlichen Integration. Insgesamt kann so die regionale Identität und kulturelle Vielfalt, sowie die Lebensqualität nachhaltig gestärkt werden. Ziel ist ein lebendiges Netzwerk, das auf die soziale und wirtschaftliche Lage der Stadt Torgau positiv einwirken soll.

Durch ein gemeinsames Projekt mit Bürgern soll in Torgau die Integration von Migranten und Flüchtlinge verbessert werden. Das Projekt besteht aus drei Elementen; dem gemeinsamen Anlegen von Beeten, dem Verkauf der Ernte auf dem Torgauer Wochenmarkt und einem Welt*Laden*Café in der Altstadt, einer Kombination aus Weltladen, Frischemarkt und Café der

Begegnung. Ein weiterer Nebeneffekt ist die Verringerung von Leerstand in der Torgauer Altstadt. Insgesamt soll so die regionale Identität und kulturelle Vielfalt, sowie die Lebensqualität nachhaltig gestärkt werden. Ziel ist es auch, eine Willkommenskultur und respektvolles Miteinander in Torgau zu etablieren.

Wurzen: „Die hängenden Obstgärten“ von Wurzen

Nach dem Vorbild der hängenden Gärten von Babylon sollen in Wurzen die Schlosshänge als Obstgärten neu gestaltet werden. Angelehnt an die Obstanbautradition der Region sollen hierfür alt Obstsorten verwendet werden, die vom ortsansässigen Bundessortenamt gezüchtet werden. Zudem sollen Auszubildende, die am Berufsschulzentrum Wurzen im Bereich Garten- und Landschaftsbau ausgebildet werden, an dem Projekt beteiligt werden. Man plant die Einbindung der Obstgärten in verschiedene Festlichkeiten in der Stadt. Und eine abendliche Beleuchtung der Hänge, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Durch die Neubepflanzung der derzeit mit Efeu bewucherten Hänge sollen neben zusätzlichem Grün für die Innenstadt auch neue touristische Anziehungspunkte geschaffen werden.

Planungsstadt Tradition modern (er)leben

Die hängenden Obstgärten von Wurzen

Tradition

Die kirchlichen Gärten
 Mit der Anlage der Gärten soll ein Ort geschaffen werden, der die Traditionen der Gärten in Wurzen wiederbelebt und so die Verbindung zwischen Tradition und Moderne herstellt. Die Gärten sollen als Ort der Begegnung und der Begegnung mit der Natur und der Stadt dienen.



modern (er)leben

Geschichte, reaktualisiert
 Die Gärten sind ein Ort der Begegnung und der Begegnung mit der Natur und der Stadt. Sie sollen die Traditionen der Gärten in Wurzen wiederbeleben und so die Verbindung zwischen Tradition und Moderne herstellen.

Gartenkultur modern integriert
 Die Gärten sind ein Ort der Begegnung und der Begegnung mit der Natur und der Stadt. Sie sollen die Traditionen der Gärten in Wurzen wiederbeleben und so die Verbindung zwischen Tradition und Moderne herstellen.

Sonntlicher Stadtgarten
 Die Gärten sind ein Ort der Begegnung und der Begegnung mit der Natur und der Stadt. Sie sollen die Traditionen der Gärten in Wurzen wiederbeleben und so die Verbindung zwischen Tradition und Moderne herstellen.

Anziehungspunkt Innenstadt

Die Gärten sind ein Ort der Begegnung und der Begegnung mit der Natur und der Stadt. Sie sollen die Traditionen der Gärten in Wurzen wiederbeleben und so die Verbindung zwischen Tradition und Moderne herstellen.

Wurzen Obstblütenfest

Die Gärten sind ein Ort der Begegnung und der Begegnung mit der Natur und der Stadt. Sie sollen die Traditionen der Gärten in Wurzen wiederbeleben und so die Verbindung zwischen Tradition und Moderne herstellen.

Wir können gerne mit viel verschiedenen Pflanzen, aber auch mit dem wunderschönen Kultur- und Landschafts-erbe der Hänge der hängenden Obstgärten.

Die hängenden Gärten von Wurzen sind ein Ort der Begegnung und der Begegnung mit der Natur und der Stadt.

Zittau: Ein Kaufhaus der Ideen



Ein Kaufhaus der Ideen

Bereits vor 100 Jahren prägten Innovation und Ideenreichtum den Charakter der Inneren Weberstraße. Immer dem Zeitgeist entsprechend, verändern die Zittauer die Rolle der historischen Einkaufsmeile in der Innenstadt und erwecken ein neues Lebensgefühl.



GESTERN

Die am Weberstor der Stadtmauer ankommandierte Fernhandelsstraße lief damals wie heute hinauf zum Marktplatz. Die prunkvollen Handeltüchle wohlhabender Kaufherren prägen noch immer das Straßensbild. Einige moderne Einrichtungen wie Stadtenbahn (2) und Automatenstraße (2, 3) oder Kluge Kofle wie der Sozialatopie Christian Gottlieb Preiser (1*) sind nur einige Zeichen dafür, dass Zittau hier seiner Zeit voraus war.

HEUTE

Noch immer gibt es traditionellen Einzelhandel. Durch die Kombination mit vielfältiger Gastronomie, moderner Kreativwirtschaft, privaten Initiativen und klassischem Wohnen ist die Weberstraße heute ein sich immer stärker weiterentwickelndes Stadtquartier. Die am Ende Handeltüchle, geht zunehmend zur Lebensoase.

ÜBERMORGEN

Unerkennbar hat sich die Innerer Weberstraße als kreativer Hotspot mit Visionen, Kraft und Potenzial etabliert. Den ansässigen Händlern, Gewerbetreibenden und Anwohnern wird durch die sichtbare Umsetzung kreativer Ideen ein Alleinstellungsmerkmal im Stadtgefüge und kommenden kreativen Köpfen eine Heimat geboten.

DAS BETEILIGUNGSPROJEKT

Durch das Beteiligungsprojekt „Ein Kaufhaus der Ideen“ sollen bereits vorhandene moderne und kreative Strukturen in der traditionsgeprägten Straße verstärkt und für die stadtbauliche Entwicklung genutzt werden. Drei Bausteine gestalten dieses Vorhaben: Um die Entwicklung der Straße zu fördern werden...

- Bürgerinnen und Bürger zum Mitmachen motiviert,
- auf unterschiedlichsten Wegen Ideen generiert und
- daraus resultierende gemeinsame Aktivitäten initiiert.

Die während des Projekts „gehandelten“ Ideen sollen in die anstehende Planung zur Straßensanierung einfließen – mit dem Ziel, die bereits begonnene Entfaltung der Inneren Weberstraße zur Lebensoase zu befeuern und durch die breite Beteiligung verschiedenster Akteure die weitere Entwicklung der Zittauer Innenstadt anzuregen.

Straßenplan bis der Akku voll ist. Mit einem Fahrrad, einem Strom Akku und der Prädikatur der sportlichen Zittauer soll zugleich die Sonne für die nächtliche Beleuchtung eines sanierungsbedürftigen Baudeckens entzopft werden – gemäß dem Motto „jeder kann sich an der Verschönerung der Fassaden beteiligen und von daher ermutigen, dem Blick nicht von den lehrstuhlförmigen Häusern abzuwenden“.



Straßenfeste bringen Menschen zusammen. Die Startveranstaltung dient der Vorstellung des Projektes und zeigt bereits vorhandene, aber noch verborgene Potenziale der Straße.

Im Fokus des Abschlussfestes steht, was sich schließlich dabei herausgekommen ist und wie es weiter gehen soll.



Der **Impulsgeber** ist der Freiraum Zittau e.V., der das ehemalige Kaufhaus Messow heute als „Macherhaus“ wieder besetzt.

Entsprechend der zentralen Lage in der Straße und der dort befindlichen modernen Strukturen steht das altneue Kaufhaus als „Kaufhaus der Ideen“ im Mittelpunkt des Projektes.

Eine alte Warenstube und jetzige Plakatauslage des Macherhauses soll eine öffentliche Ideenwerkstatt für Zittau werden. Ein organisiertes Ideencharakter soll Ideengener und „Macher“ zusammenbringen, genau dem Motto: „Einer hat die Idee – ein anderer startet die Idee“.



MOTIVIEREN

GENERIEREN

INITIIEREN

Engagement, miteinander und füreinander: Gemeinsam nachzudenken hilft bei der Suche nach Problemlösungen und ermutigt, auch einmal ausgefallene Wege zu verlassen. Ganz konkret soll die schmale Innere Weberstraße individuelle Fahrradständer bekommen. Ein schwieriges Unterfangen – gemeinsam aber lösbar.



In Zittau soll der Inneren Weberstraße neues Leben eingehaucht werden. Da die Straße durch eine hohe Leerstandquote geprägt ist, soll die Bürgerschaft an ihrer Neugestaltung beteiligt werden. Der Freiraum e.V. will verschiedene Projektbestandteile umsetzen, um die Straße wieder zu einem Wohn-, Kommunikations-, Einkaufs- und Kulturzentrum werden zu lassen.

Hierzu soll ein „Kaufhaus der Ideen“ ins Leben gerufen werden. Fahrradständer, ein Fahrrad zur Stromerzeugung für die Straßenbeleuchtung, Begrünung, ein Stadtfest und die Möglichkeit, vom Kirchturm aus Vorschläge für die Nutzung zu zeichnen und einzusenden, sollen dies ergänzen. Am Ende soll ein Konzept für die weitere Nutzung der Straße entstehen.

Zwickau: Historisches Dorf - terretorio Zwickaw

In Zwickau wird die Errichtung eines historischen Dorfes geplant. Dieses soll das historische Dorf Zwickaw darstellen, aus dem Zwickau entstand. Am Bau des Dorfes, das angrenzend an das Zentrum entstehen soll, sollen Jugendliche und junge Erwachsene beteiligt werden, die ihren Platz in der Gesellschaft nicht gefunden haben. Nach der Eröffnung soll das Dorf als kultureller und pädagogischer Ort der Begegnung fungieren und neben erlebnispädagogischen Angeboten Märkte und Feste veranstaltet werden. Ziel ist es, durch das Projekt einen bisher schwierigen Stadtteil weiter aufzuwerten und für alle Bürger Zwickaus die Möglichkeit zu schaffen, sich aktiv einzubringen und zu informieren.



Gemeinsam Zwickau gestalten – Historisches Dorf in terretorio Zwickaw

Mit Spatenstich im April 2015 beginnt das soziale Projekt „Historisches Dorf in terretorio Zwickaw“ lebendig zu werden. Unter der Leitung der Stadtmission und ihrer Partner Alter Gasometer e.V. und Likedeeler Zwickau mit Beteiligung von Vereinen, Unternehmen, Zwickauerinnen und Zwickauern und Stadtverwaltung soll bis zum Stadtjubiläum **900 Jahre Zwickau** in 2018 ein historisches Dorf entstehen, wie es damals ausgesehen haben könnte.

Jugendliche und junge Erwachsene, die am Rand der Gesellschaft leben und mit verschiedenen Schwierigkeiten kämpfen, werden aktiv am Bau beteiligt. Durch die gemeinsame Arbeit mit Architekten, Baufachleuten, Sozialarbeitern und Mittelalterexperten wie den Likedeelern e.V. können sie Selbstvertrauen gewinnen und eigene Stärken erkennen, die sie wieder auf den Weg in die Mitte zurückbringen. Jeder kann sich nach seinen Fähigkeiten einbringen, ob bei handwerklichen Arbeiten am Weidenzaun oder bei körperlich anstrengenden Holzarbeiten. Ziel ist es weitgehend nach historischem Vorbild und mit originalen Rohstoffen zu bauen.

Entstehen soll keine Museumslandschaft, sondern ein interaktiver Treffpunkt für alle Generationen, an dem zukünftig gelernt, gespielt, gearbeitet und gefeiert werden kann. Beim Brot backen, Schnitzen, Bogenschießen und mittelalterlicher Musik wird regionale Geschichte hautnah vermittelt.

Das Projekt „Historisches Dorf in terretorio Zwickaw“ schreibt die Entwicklung des Mulde-Ufers als wichtige Freizeitalte und Schwerpunkt des Tourismus in der Innenstadt fort. Es begann mit dem „Mulde-Paradies – Zwickau kommt zum Fluss“ (Wettbewerbsbeitrag von 2006). Die durch den Innentunnel beruhigte Zone am Fluss wurde zu einem attraktiven Freizeitareal mit Spiel- und Erholungsflächen, das sich seit der Öffnung immer größerer Beliebtheit erfreut. Etwas weiter flussaufwärts entstand mit der „Perle“ (Wettbewerbsbeitrag 2008) ein Erlebnisareal mit Beachvolleyballplätzen, Dirt- und BMX-Strecken, Kletterpark, Eislaufarena, was vor allem Jugendliche anspricht. Das Historische Dorf wird auf dem benachbarten Gelände (ca. 3.500qm) errichtet und wird ein neuartiges Freizeit- und Bildungsangebot für Zwickau schaffen.



Gemeinsam Zwickau gestalten –

Historisches Dorf in terretorio Zwickaw



Moderne Stadtentwicklung – ein gemeinsames Projekt

Die Stadtplanung hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend geändert. Neue Herausforderungen und Planungsprobleme machen es für die Kommunen immer wichtiger, Partner, wie zum Beispiel die Bürgerschaft, ansässige Unternehmen oder Vereine in die Planung einzubeziehen, um zu einem nachhaltigen Ergebnis zu gelangen. Dies hat auch die Rolle der kommunalen Verwaltung im Planungsprozess verändert, ist sie nunmehr stärker als Koordinierungsstelle als als Auftraggeberin gefragt.¹

Dabei bietet die Zusammenarbeit von Kommunen und privaten Akteuren, auch Public Private Partnership genannt, in der Stadtentwicklung beiden Seiten viele Vorteile. Zusammen werden Projekte angegangen, die die einzelnen Akteure alleine nicht umsetzen könnten. Die Kommunen profitieren zum Beispiel von der Planungs- und Management-Erfahrung der Unternehmen und können durch Ko-Finanzierung ihren Haushalt entlasten. Zudem entstehen in der Standortentwicklung Synergieeffekte, da eine höhere Standortattraktivität nicht nur für die Kommunen von Vorteil ist, sondern zum Beispiel Unternehmen auch die Suche nach qualifiziertem Personal erleichtert und für die Bürger eine höhere Aufenthaltsqualität im Ort schafft. Die privaten Akteure können sich durch eine Zusammenarbeit zudem mit kommunalen Strukturen und Entscheidungsprozessen vertraut machen, was sich zukünftig für sie bezahlt machen kann. Außerdem fördert die Beteiligung an Projekten, die zum Beispiel das Stadtbild verbessern, auch die positive Außenwirkung von Vereinen und Unternehmen.²

An diesem Punkt setzt u. a. der Wettbewerb „Ab in die Mitte!“ an, indem die Zusammenarbeit öffentlicher und privater Partner in den eingereichten Projekten als eines der Entscheidungskriterien in der Bewertung der Projekte ist. Ziel ist es, die Entstehung von Netzwerken in den Kommunen anzuregen, die das Wettbewerbsprojekt überdauern und auch in der Zukunft als „Ideengene-

¹ Positionspapier der Bauministerkonferenz (ARGEBAU) zum II. Nationalen Städtebaukongress, Mai 2014, abrufbar unter: http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Aktuell/Veranstaltungen/Dokumentation/Downloads/DL_PositionARGEBAU.pdf?__blob=publicationFile&v=2, (20.10.2015)

² Von Wischpfennig: „PPP bei der Planung und Realisierung von Baugebieten“, abrufbar unter: <http://www.von-weschpfennig.de/3-info/1-erschl/ppp/ppp.pdf> (22.10.2015)

ratoren“ vor Ort zu wirken. Die Erfahrungen der Wettbewerbsteilnehmer zeigen zudem, dass eine bessere Berücksichtigung der Bedürfnisse der verschiedenen Partner zu Planungsergebnissen führen, die so vorher niemand erwartet hätte. Ein gutes Beispiel hierfür ist das diesjährige Dresdner Projekt des „Grünen Gewandhauses“, das mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet wurde. Dort sollte am ehemaligen Standort des 1791 abgebrochenen Renaissance-Gewandhauses auf dem Neumarkt ein modernes Ausstellungsgebäude entstehen. Die Dresdner Bevölkerung sprach sich jedoch im Rahmen der „Dresdner Debatte“ gegen eine solche Bebauung und für eine begrünte, der Erholung dienende Fläche aus, um das Zentrum auch für die Bewohner der Stadt attraktiv zu machen. Zu dieser Wende im Planungsprozess wäre es ohne eine breite Zusammenarbeit mit den Dresdnern sowie weiteren privaten Akteuren nicht gekommen.

Es ist jedoch nicht nur die direkte Kommunikation mit den Bürgern, die innovative Projektideen ins Leben rufen kann, auch in der Zusammenarbeit mit ortsansässigen Unternehmen und Vereinen liegen große Potenziale. Im Wettbewerbsjahr 2010 gewann die Stadt Mügeln mit ihrem Projekt „Bankenzentrum Mügeln“ einen Anerkennungspreis. Das Projekt war vom Stadtmarketingverein „Meine Bischofsstadt Mügeln e. V.“ initiiert und in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und lokalen Unternehmen geplant worden. Die Idee dahinter war, die Kleinstadt durch kreativ gestaltete Sitzbänke aufzuwerten, die von den Unternehmen und der Stadt finanziert werden. Durch die Zusammenarbeit konnten so über einen Zeitraum mehrerer Jahre bereits 24 Bänke in Mügeln aufgestellt werden.

Diese beiden „Ab in die Mitte!“-Projekte zeigen, dass sich die Kooperation zwischen verschiedenen lokalen Akteuren in mehrerer Hinsicht lohnt. Beson-

ders zu betonen sind dabei die gut funktionierenden Netzwerke und Public Private Partnerships, die in den teilnehmenden Städten entstanden sind und zu immer neuen Ideen zur gemeinsamen Gestaltung der Orte geführt haben. Viele Kommunen sind „Wiederholungstäter“, nahmen bisher öfter oder sogar regelmäßig mit ihren neuen Ideen am Wettbewerb teil. Damit ist „Ab in die Mitte!“ ein Initiator für eine aktive, kreative und gemeinschaftliche Stadtentwicklung in ganz Sachsen geworden.

Nordrhein-Westfalen

Das 17. „Ab in die Mitte!“ in Nordrhein-Westfalen ist eine Premiere. Anders als in den vergangenen Jahren, wurden Best-Practice-Beispiele ausgezeichnet, in denen relevante Partner der Stadtentwicklung – Handel, Gastronomie, Immobilienwirtschaft und Bürgerschaft – aktiv eingebunden und gemeinsame Zielsetzungen der Innenstadtentwicklung erfolgreich umgesetzt werden. Diese Best-Practice-Beispiele haben tatsächlich unter Beweis gestellt, dass sie einen innovativen Charakter aufweisen und geeignet sind, einen positiven Beitrag zur Stadtentwicklung zu leisten und sie sind allesamt im Rahmen des bundesweiten Tages der Städtebauförderung am 9. Mai 2015 umgesetzt worden.

Ausgezeichnet wurden die vier Drittplatzierten,

- Bocholt digital erleben. | Erst geht's App – und dann in die Stadt.
- Herford im Wandel.
- Lippstadt für das Projekt Altstadt(t)räume.
- Radevormwald für das Projekt Das Unfassbare wird fassbar.

der Zweitplatzierte

- Arnsberg für das Projekt Bürger für eine digitale Stadt.

und die beiden Erstplatzierten

- Beckum schmückt sich.
- Wesel für das Projekt Champs-Élysées des Niederrheins

2.0



Berlin



Wie sieht der „Standort Zukunft“ aus? Das war das Motto, unter dem Geschäftsstraßeninitiativen im Jahr 2014 18 Konzepte für eine erste und – nach einer Qualifizierung – acht Konzepte für zweite Juryentscheidung einreichten. Im siebten Durchgang der Zentren-Initiative „MittendrIn Berlin!“ wurden insgesamt vier freiwillige Standortkooperationen ausgewählt, ihre Konzepte zwischen April und Oktober 2015 zu realisieren. Die Projekte waren so spannend, wie unterschiedlich: Der „Treffpunkt Alexanderplatz – Gemeinsam für die Zukunft“ hatte mit einer Web-Applikation die spielerische Möglichkeit geboten, die Mitte Berlins virtuell zu gestalten. Gäste aus Berlin und aller Welt konnten im Oktober 2015 ausprobieren, wie sich der Bereich zwischen Fernsehturm und Spree mit oder ohne Bebauung entwickeln könnte. Der fiktive Abriss

von Gebäuden war ebenso möglich wie die Freihaltung oder grünplanerische Entwicklung des Platzes. Getragen wurde das Konzept von einem breiten Netzwerk der Anrainer, die damit ihre Zusammenarbeit stärkten.

An der Weißenseer Spitze im Norden Berlins war zur Stummfilmzeit vor knapp 100 Jahren Berlins Hollywood, das Zentrum des deutschen Stummfilms. Diese Geschichte wurde mit einem interaktiven Film, in dem auch Anwohnende und Gewerbetreibende mitwirkten, als „Berlins Hollywood: Zurück in die Zukunft“ inszeniert. Star des Films war ein Parklet, ein mobiler, selbst entwickelter und gebauter Mini-Park, der straßenbegleitend in einer Parklücke realisiert wurde. Dieses Parklet war nicht nur am internationalen Parking-Day, der jährlich im September stattfindet, Filmkulisse, Treffpunkt und Erholungsraum, sondern wurde auch zu anderen Zeiten genutzt. Entwickelt und realisiert wurde das Projekt durch Kreativität und die lokale Interessengemeinschaft.

Die Bahnhofstraße in Lichtenrade ist eines der traditionellen Berliner Stadtteilzentren. Die Bahnhofstraße machte sich auf den Weg, zur Flaniermeile im Süden Berlins zu werden. Das Bürgerforum Zukunft Lichtenrade hatte sich hierzu einiges vorgenommen: einheitliche Ladenöffnungszeiten, Serviceangebote, ein innovativer Lieferdienst betrieben von Schülern sind einige Aktivitäten. Getragen wurde das umfangreiche Konzept „Offen für alle: die Bahnhofstraße“ durch ein vielschichtiges und handlungsstarkes Netzwerk lokaler Akteure.

Im Südosten Berlins hieß es „Unterwegs mit Karla“. Eine Web-Applikation namens Karla verbindet Kaufende mit Offerten der Händler und bündelt wichtige Informationen für Einheimische und Gäste. Ein Blick auf das Smartphone bietet Empfehlungen für den nächsten Einkauf, Informationen zu Geheimtipps, Partnershops und kulturellen Besonderheiten. Die Web-App „Karla dabei“ zielte und zielt darauf, virtuelles und reales Flanieren leicht zu machen.

Hessen

Das 17. „Ab in die Mitte!“ in Nordrhein-Westfalen ist eine Premiere. Anders als in den vergangenen Jahren, wurden Best-Practice-Beispiele ausgezeichnet, in denen relevante Partner der Stadtentwicklung – Handel, Gastronomie, Immobilienwirtschaft und Bürgerschaft – aktiv eingebunden und gemeinsame Zielsetzungen der Innenstadtentwicklung erfolgreich umgesetzt werden. Diese Best-Practice-Beispiele haben tatsächlich unter Beweis gestellt, dass sie einen innovativen Charakter aufweisen und geeignet sind, einen positiven Beitrag zur Stadtentwicklung zu leisten und sie sind allesamt im Rahmen des bundesweiten Tages der Städtebauförderung am 9. Mai 2015 umgesetzt worden.

Ausgezeichnet wurden die vier Drittplatzierten,

- Bocholt digital erleben. | Erst geht's App – und dann in die Stadt.
- Herford im Wandel.
- Lippstadt für das Projekt Altstadt(t)räume.
- Radevormwald für das Projekt Das Unfassbare wird fassbar.

der Zweitplatzierte

- Arnsberg für das Projekt Bürger für eine digitale Stadt.
- und die beiden Erstplatzierten
- Beckum schmückt sich.
 - Wesel für das Projekt Champs-Élysées des Niederrheins 2.0



Meilensteine für den „Ab in die Mitte!“-Wettbewerb 2016

Wettbewerbsthema 2016 „Wir sind die Stadt“

22.02.2016

Auftaktveranstaltung
Rathaus Riesa

Oktober 2016

Jursitzung
Leipzig

November/Dezember 2016

Preisübergaben vor Ort
Preisträgerstädte

26.08.2016

Einreichungsfrist
IHK zu Leipzig

11.11.2016

Abschlussveranstaltung
Leipziger Messe im Rahmen der
Messe „denkmal“

*Die Angaben können sich ggfs. bei aktuellen
Änderungen noch verschieben.*



Wettbewerbsmotiv 2016

Herausgeber: Initiativkreis „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“

Texte der Kommunen:

Wurzen: Peter Sauer, Koordinator Stadtmarketing

Heidenau: Silvia Fiedler, Sachbereich Stadtentwicklung

Meißen:

Oederan: Dr. Marco Metzler, Stadtmarketing

Pirna: Norbert Kaiser, Fachgruppe Stadtentwicklung

Dresden:

Kamenz: Neue Altstadt Kamenz eG

Torgau:

Stollberg/Erzgeb.: Anja Baumann, Bau-/Ordnungsamt

Weitere Texte:

Dr. Eddy Donat

can. B.A. Veronika Mohr

Fotos der Kommunen:

Wurzen: Ideenmeisterin Katrin Hussock

Heidenau: Katrin Geißler, Zentrumsmanagement

Meißen:

Oederan: Rolf Büttner

Pirna: Canaletto-Grafiken: Foto/Montage: Jens Dauterstedt;

lebendige Bilder: Kultur- und Tourismusgesellschaft Pirna

Dresden:

Kamenz: Anne Hasselbach, Citymanagerin

Torgau:

Stollberg/Erzgeb.: Planungsbüro Dietrich, Oelsnitz/Erzgeb.

Weitere Fotos: Dr. Eddy Donat

Urkunde zum Wettbewerb:

Michael Fischer-Art

Redaktion:

Dr. Eddy Donat

Dipl.-Geogr. Andrea Schötter

Gestaltung:

Stefanie Bamberg, katz & tinte,
Leipzig

Druck:

FISCHER druck & medien GmbH

Auflage:

500 Stück

Copyright:

Januar 2016.

Der Initiativkreis „Ab in die Mitte!
Die City-Offensive Sachsen“ und
die Autoren.



Teilnahme-Urkunde von Michael Fischer-Art für den Wettbewerb 2015

ORGANISATIONSBÜRO DES INITIATIVKREISES

c/o IHK zu Leipzig | Goerdelerring 5 | 04109 Leipzig

Telefon 0341 1267-1236 | Fax 0341 1267-1422

E-Mail: abindiemitte@leipzig.ihk.de

www.abindiemitte-sachsen.de

**Ab in die
Mitte!**

Die City-Offensive
Sachsen